



Zeitschrift für  
Religions- und  
Weltanschauungsfragen  
*79. Jahrgang*

3/16

**Die inoffizielle Wahrheit  
Zur Attraktivität von Verschwörungstheorien**

**„Möge die Macht mit euch sein“  
Anmerkungen zur Star-Wars-Saga**

**Warum kirchliche Apologetik nötig ist**

**Erklärung von Marrakesch:  
Muslime bekräftigen die Charta von Medina**

**Stichwort: Helena Blavatsky**

Evangelische Zentralstelle  
für Weltanschauungsfragen

## IM BLICKPUNKT

- Harald Lamprecht  
**Die inoffizielle Wahrheit**  
Warum sind Verschwörungstheorien attraktiv? 83

## BERICHTE

- Heiko Ehrhardt  
**„Möge die Macht mit euch sein“**  
Anmerkungen zur Star-Wars-Saga 92
- Matthias Pöhlmann  
**Warum Apologetik nötig ist**  
Plädoyer für ein kirchliches Profil im weltanschaulich-religiösen Pluralismus 100

## INFORMATIONEN

- Islam**  
Erklärung von Marrakesch: Muslime bekräftigen die Charta von Medina 103
- Wissenschaftliches Blogforum zum Salafismus 106
- Psychologie**  
Staatlich geförderte Modellprojekte zum Ausstieg aus extremistischen Gruppen 107
- Jehovas Zeugen**  
Zur Praxis des Gemeinschaftsentszugs 108
- Vegetarismus / Veganismus**  
Streit um Vegetarismus – wirklich ökologisch gut und körperlich gesund? 109
- Yoga**  
Geldstrafe für Bikram Choudhury 110

## STICHWORT

- Helena Blavatsky** 111

## BÜCHER

*Polykarp Ulin Agan (Hg.)*

Weltfremdheit. Alternative Lebensentwürfe in den Religionen der Welt

115

Harald Lamprecht, Dresden

## Die inoffizielle Wahrheit

### Warum sind Verschwörungstheorien attraktiv?

Sind die weißen Streifen am blauen Himmel, die hinter Flugzeugen aufscheinen, wirklich nur harmlose Kondensstreifen, oder werden dort heimlich Chemikalien versprüht? Wurden die Anschläge am 11. September 2001 wirklich von islamistischen Terroristen begangen? Oder haben da die Geheimdienste mitgemischt? Waren die Amerikaner tatsächlich auf dem Mond, oder sind die Bilder in einem Filmstudio entstanden? Ist der Klimawandel nur eine große Propagandalüge? Gibt es am Südpol noch geheime unterirdische Militärbasen des Nazireiches, die das Kriegsende verpasst haben? Verschwörungstheorien sind populär. Sie erfreuen sich der Akzeptanz in wachsenden Bevölkerungskreisen – mit weitreichenden negativen Folgen für die Gesellschaft.

#### **Wesen und Struktur**

##### *Der Blick hinter die Kulissen*

Die Grundaussagen einer jeden Verschwörungstheorie lauten kurz gefasst: 1. Die Wirklichkeit ist anders, als sie erscheint. Misstrauere der offiziellen Darstellung. 2. Es gibt eine kleine, aber einflussreiche Gruppe, die im Hintergrund die Fäden zieht, selbst aber unerkannt bleiben möchte. 3. Sie manipulieren bewusst die öffentliche Meinung, um ihre wahren Ziele zu verschleiern.

Diese Grundbausteine bestimmen alle Verschwörungstheorien, wobei der primä-

re Impuls zunächst in der Ablehnung der „offiziellen“ Darstellung zu Ereignissen und Zusammenhängen liegt, zu denen „alternative“ Sichtweisen angeboten werden. Insofern können Verschwörungstheoretiker mit dem Pathos der Kämpfer für Meinungsfreiheit auftreten, die einen Partisanenkampf gegen eine übermächtige Struktur zur Unterdrückung fremder Meinungen führen. Eine solche Akzentuierung kann auch dort wohlwollende Aufmerksamkeit verschaffen, wo die vertretenen Inhalte eher abstrus erscheinen.

Die Frage nach den Verschwörern und ihrem Wesen bleibt demgegenüber eher im Hintergrund. Sie ist auch das schwächere Glied in der Argumentationslogik, denn man müsste ja erklären können, wie eine solch kleine Gruppe zu solcher Macht gelangen konnte. Weil das nicht leicht ist, wird dieser Teil der Theorie oft weit weniger detailliert ausgefaltet und mehr in Andeutungen belassen, welche die Fantasie weiter ausschmücken darf. Stattdessen wird die Hauptenergie auf angebliche oder tatsächliche Widersprüchlichkeiten in der „offiziellen“ Wahrheit gelenkt. Die vorgeschlagenen Alternativen müssen genau betrachtet weder logischer noch widerspruchsfreier sein. Es genügt in den meisten Fällen, den Zweifel an der etablierten Darstellung zu säen. Ist das Vertrauen in die gängige Deutung erst einmal erschüttert, saugt das entstehende Erklärungsvakuum die Verschwörungstheorie wie von selbst in

die Plausibilität – egal, ob sie es nun verdient oder nicht.

### *Hyperrational*

Verschwörungstheorien sind nicht einfach irrational. Sie zeichnen sich im Gegenteil oft dadurch aus, dass sie eine bis ins Irreale gesteigerte Rationalität postulieren. Die Grundvoraussetzung, von der sie argumentativ ausgehen, besagt, dass die Wirklichkeit immer logisch ist und in strenger Determination abläuft. Alles, was geschieht, hat seinen Sinn und seinen Verursacher. Den gilt es zu erkennen. Dann erschließt sich auch die Logik hinter dem scheinbar Unlogischen. Es gibt also die Erwartung einer absolut lückenlosen logischen Geschlossenheit hinter allem Geschehen als Normalzustand. Zufall und Paradox werden aus der Weltgeschichte ebenso wie aus dem eigenen Leben per Definition ausgeschlossen. Wo sie dennoch auftreten, gilt dies als Beweis dafür, dass Verschwörer am Werk sind – denn diese machen auch Fehler. In dem Film „Matrix“ heißt es z. B., Déjà-vu-Erlebnisse seien Zeichen dafür, dass die Programmierer gerade etwas an der „Matrix“ ändern, welche eine perfekte Illusionswelt für die Menschen darstellt, die zu Lieferanten von Bioenergie versklavt wurden.

### *Gute und Böse*

Der große Erklärungswert von Verschwörungstheorien besteht auch darin, dass sie die Welt sortieren und vereinfachen. Es gibt letztlich nur noch drei Bevölkerungsgruppen:

a) Die Verschwörer: Das ist die kleine Gruppe geheimer Drahtzieher hinter allem Weltgeschehen. Deren Benennung richtet sich nach dem jeweils vertretenen Feindbild (Juden, Freimaurer, Pharmakonzerne, Regierung, Finanzkapital, Illuminaten u. Ä.). Unterscheidungen innerhalb der Gruppe in

gute und böse Regierungsmitglieder sind in dem Konzept nicht vorgesehen. Verschwörer sind immer gleich böse. Die nehmen nur die besten Leute. Ebenso ist klar: Die Verschwörer sind getrieben von der Gier nach Macht. Andere Motive gibt es nicht oder sind bestenfalls vorgeschoben.

b) Die Unwissenden: Das ist die große Masse des Volkes. Sie werden von den Verschwörern dumm gehalten, beherrscht und manipuliert – und zwar so geschickt, dass sie es nicht bemerken und sich einbilden, sie hätten Freiheit und Demokratie. Stattdessen kontrollieren die Verschwörer letztlich alles, mindestens aber die öffentliche Meinungsäußerung.

c) Die Wissenden: Das ist die kleine Gruppe derjenigen, welche die Verschwörung erkannt und durchschaut haben. Sie bilden die Elite, zu der natürlich zuerst der Verschwörungstheoretiker selbst gehört sowie – sofern er welche hat – seine engsten Freunde. Weil sie für die Verschwörer gefährlich sind, werden sie hart verfolgt, und es wird versucht, sie mit Repressionsmaßnahmen müde zu klopfen. Das erklärt alle Konflikte mit Polizei und Justiz, welche diese aufrechten Kämpfer für die Wahrheit zu erdulden haben. Jedes Knöllchen fürs Falschparken kann so einen höheren Sinn bekommen. Die Wissenden bezeichnen sich auch als „Truther“, welche die eigentliche Wahrheit (engl. *truth*) hinter den Dingen zu erkennen meinen, und vernetzen sich konspirativ auf diversen Internetplattformen.

Mit dieser Einteilung in Gute und Böse ist die Welt eindeutig sortiert. Ambivalenzen und Zweifel, die das Leben unsicher machen könnten, entfallen angesichts der zwingenden Logik der Theorie.

### *Selbstimmunisierung*

Wesentliches Merkmal von Verschwörungstheorien ist ihr selbstimmunisierender Charakter. Es ist strukturell unmöglich, sie zu

widerlegen. Die letzte große Verschwörung wird letztlich nie aufgedeckt, denn die Verschwörer haben ja alles im Griff. Wer die Verschwörung hinterfragt oder bestreitet, ist im besten Fall ein dummer Unwissender (Kategorie b), der es nicht begriffen hat und die große Täuschung nicht durchschaut. Oder aber er ist selbst einer der Verschwörer, die natürlich ihre besten Leute losschicken, um denjenigen, die etwas zu ahnen beginnen, die Sache schleunigst wieder auszureden. Jedes Argument gegen die Verschwörung wird auf diese Weise zu einem geschickten Täuschungsmanöver der Verschwörer umdeklariert, das damit noch die Echtheit und Gefährlichkeit der Verschwörung weiter unterstreicht. Wohin ein solches Denken führen kann, zeigt die „Bielefeld-Verschwörung“: ein humoristischer „Beweis“ in den logisch unangreifbaren Denkfiguren einer Verschwörungstheorie, dass die Stadt Bielefeld nicht existiere und ein geschicktes Konstrukt der Verschwörer darstelle.<sup>1</sup>

Ein Beispiel: Als Jan Udo Holeys unter dem Pseudonym „Jan van Helsing“ erschienenes antisemitisches und verschwörungstheoretisches Buch „Geheimgesellschaften und ihre Macht im 21. Jahrhundert“ wegen Volksverhetzung beschlagnahmt wurde, war das für den Autor nur der Beweis für die Richtigkeit seiner Thesen: Die Illuminaten hätten versucht, ihre Entdeckung zu verhindern. Kritische Zeitungsberichte beweisen nur, dass das Blatt in der Hand der zionistisch-illuminatischen Machthaber sei.

### *Wirklichkeitsreduktion*

Verschwörungstheorien sind attraktiv, weil sie das Unverstehbare erklärbar machen. Menschen haben immer ein Problem mit

dem zufälligen Schicksal, zumindest wenn es negativ daherkommt oder das Glück nur den Nachbarn trifft. Wissenschaftler sprechen von der „Kontingenzbewältigung“, mit der Menschen zu tun haben und für die die Religionen einen Beitrag leisten. Verschwörungstheorien erklären die Welt, indem sie den Zufall eliminieren und die elementare Daseinsfrage „Warum geht es den Bösen so gut und mir so schlecht?“ eindeutig beantworten: weil die geheimen Drahtzieher daran ein Interesse haben. Darin steckt eine gewaltige Reduktion der Komplexität unserer modernen Lebenszusammenhänge. An die Stelle eines undurchschaubaren Geflechtes komplexer Beziehungen tritt ein einfaches Schema: Dahinter stecken die Verschwörer, welche alles manipulieren. Insofern sind Verschwörungstheorien ein Zeichen der Moderne: Je komplexer und unübersichtlicher unsere Welt wird, desto mehr haben (auch) Verschwörungstheorien Zulauf, die dieses Gefüge scheinbar entwirren. Wer sich nicht wirklich aus persönlichem Engagement oder beruflichen Gründen damit beschäftigt, wie die Gesellschaft, die Wirtschaft und die Politik in ihren inneren Bezügen funktionieren, versteht immer weniger die eigentlichen Zusammenhänge. Das macht Verschwörungstheorien attraktiv. Sie sind ein Mittel, um die damit verbundenen Ängste zu bannen, indem die Gefahren aus dem numinosen Bereich des Unnennbaren heraustreten und auf einen klaren Feind projiziert werden. Außerdem hilft die Verschwörungstheorie, mit eigenen Niederlagen umzugehen, denn sie hebt das eigene Unglück aus der Banalität des Alltags oder des Zufalls oder des eigenen Verschuldens heraus. „Wenn ich z. B. als arbeitsloser Journalist eine Stelle nicht bekomme, weil meine Qualifikation nicht reicht, ist das peinlich. Wenn ich es darauf zurückführen kann, dass eben bei dieser Zeitung die Juden oder die Linken oder die Rechten das Sagen haben, dann

<sup>1</sup> [www.bielefeldverschwörung.de](http://www.bielefeldverschwörung.de) (die in diesem Beitrag angegebenen Internetseiten wurden zuletzt abgerufen am 23.1.2016).

trage ich die Niederlage hoch erhobenen Hauptes.“<sup>2</sup>

### *Sündenbock*

Verschwörungstheorien sind gefährlich, weil ihre verzerrte Beschreibung der Wirklichkeit Opfer fordert. Die vermeintlichen Verschwörer werden im Blick des Verschwörungstheoretikers in solcher Weise zum Feindbild stilisiert und mit dem wesenhaft Bösen identifiziert, dass sie ihre Menschlichkeit verlieren. Die Entlastungsfunktion, welche die Verschwörungstheorien durchaus aufweisen, geht letztlich zulasten anderer. Die Theorie konstruiert einen Sündenbock für das persönliche Unglück. Alles Missgeschick und eigene Scheitern wird auf die angeblichen Verschwörer projiziert, die dafür die Verantwortung tragen sollen. Während Paranoiker nur sich selbst aus der Gesellschaft ausgrenzen, sind Verschwörungstheoretiker gefährlich, denn sie können eine Pogromstimmung erzeugen, die für andere lebensgefährlich werden kann. Das galt für die Juden im Dritten Reich (und früher), für die angeblichen Hexen im Europa der frühen Neuzeit und heute noch in Afrika und andere mehr. Die Sündenbock-Gefahr wird dadurch bestärkt, dass die allermeisten Verschwörungstheorien zur Pauschalisierung neigen. Es wird üblicherweise unterstellt, dass alle Mitglieder der Verschwörung den gleichen Anteil an der bewussten Bosheit ihrer Anführer haben.<sup>3</sup>

Verschwörungsdanken hat einen Hang zum Totalitarismus: Es erzeugt das Bewusstsein einer Bedrohung, die nur durch einschneidende Maßnahmen abgewehrt werden kann. Zur These gehört, dass wenige Böse die Geschichte in entscheidender Weise

beeinflussen können. Daher müssen diesen zwangsläufig übermenschliche, quasi dämonische Kräfte zugeschrieben werden.

### *Echte Verschwörungen*

Die kritische Auseinandersetzung mit Verschwörungstheorien muss bedenken, dass es in der Tat echte Verschwörungen gab und gibt, die gelegentlich aufgedeckt werden. Cäsar wurde von Verschwörern umgebracht. In Italien war in den 1970er Jahren ein konspiratives Netzwerk aus Führungspersonen von Polizei, Wirtschaft, Militär, Politik und Mafia entstanden, das auch in Terroranschläge verwickelt war. Amerikanische Geheimdienste waren verschiedentlich an dem Sturz auch von demokratisch gewählten Regierungen beteiligt.

Es gibt auch jenseits der Schwelle „echter“ Verschwörungen diverse Einschränkungen demokratischer Strukturen. Es gibt Lobbyorganisationen, die an Parlamenten vorbei auf Gesetze Einfluss zu nehmen versuchen. Es gibt Regierungen, die Angst vor ihren Bürgern haben und sämtliche Kommunikationsdaten speichern lassen. Es gibt Medien, die den Interessen ihrer Herausgeber dienen. Es gibt multinationale Konzerne, die lokale Gesetzgebung unterlaufen. Es gibt Skandale, die vertuscht werden sollen. Außerdem weiß jeder: Krieg wird heutzutage in immer stärkerem Maß mit gefilterten Informationen geführt, welche die öffentliche Meinung im Sinne einer der Kriegsparteien manipulieren. Die Wahrheit ist das erste Opfer eines jeden Krieges, fasst ein Sprichwort diese Situation zusammen.

Was unterscheidet solche realen Vorgänge von den Verschwörungstheorien? Der Hauptunterschied ist ihre Begrenztheit. Die realen Vorgänge betreffen bestimmte Länder, Situationen, Ziele. Die Verschwörungstheorie unterstellt eine andere, größere Dimension der Konspiration, die aber unrealistisch ist. Außerdem überschreitet das

<sup>2</sup> Lutz Lemhöfer, Reiz und Risiko von Verschwörungstheorien, EZW-Texte 177, Berlin 2004, 29.

<sup>3</sup> Vgl. Robert Anton Wilson, Das Lexikon der Verschwörungstheorien, München 2004, 11.

Ausmaß der Vertuschungsmaßnahmen, die zur wirksamen Täuschung der Öffentlichkeit nötig wären, den in offenen demokratischen Gesellschaften möglichen Rahmen bei Weitem. Begrenzte Verschwörungen mit wenigen Eingeweihten und klaren Zielen können eine Zeitlang unentdeckt bleiben – und auch sie werden oft früher oder später publik.

## Beispiele

### *Typische Zuschreibungen*

In vielen klassischen Verschwörungstheorien wird eine Mischung aus Juden, Freimaurern und Illuminaten mit den Weltverschwörern identifiziert. Die „Protokolle der Weisen von Zion“ sind diesbezüglich ein Klassiker: eine Fälschung der zaristischen Geheimpolizei aus dem 19. Jahrhundert, in der ein angeblicher Plan der Juden zur Erlangung der Weltherrschaft und zur Unterdrückung der nichtjüdischen Bevölkerung beschrieben wird. (Umberto Eco hat seinen Roman „Ein Friedhof in Prag“ diesem Milieu gewidmet.) Den Freimaurern wird unterstellt, in ihren geheimen Logen eine (zionistische) Weltregierung zu bilden und das (jüdische) Finanzkapital in der Hand zu haben.

Ursachen für diese Mythen liegen zum einen in dem besonderen inneren Zusammenhalt des jüdischen Volkes. Dieser hat es schon immer für Außenstehende suspekt gemacht und dazu geführt, dass ihm diverse Bösartigkeiten unterstellt wurden. Religiöse Ausgrenzung und antijudaistische Stimmungen haben dies unterstützt.

Für die Freimaurer gilt, dass sie ihre Brüder in der Tat zur Verschwiegenheit in den Logendingen verpflichtet und in ihrer Entstehungszeit durchaus konspirativ gearbeitet haben, weil sich freiheitliche Zirkel in einer absolutistischen Monarchie sonst nicht hätten bilden können. Weil sich in den Logen auch gegenwärtig wöchentlich

einflussreiche Personen versammeln und die Ritualangelegenheiten geheim gehalten werden, traut man ihnen noch vieles andere zu. Die katholische antifreimaurerische Polemik des 18. und 19. Jahrhunderts hat den Ruf der Freimaurer nicht verbessert. Die Verknüpfung von antijüdischer und antifreimaurerischer Propaganda zur „freimaurerisch-zionistisch-jüdischen Weltverschwörung“ ist aber erst im Dritten Reich erfolgt. Der 1776 gegründete Illuminatenorden ist die erste historisch belegte Form einer breit angelegten konspirativen Geheimgesellschaft mit politischen Zielen (nämlich die Aufklärung voranzubringen). Dass er bereits 1785 aufgelöst wurde, hat seiner Popularität nicht geschadet. Losgelöst von realer Existenz kann sein Name seitdem als Chiffre für alle vermuteten Verschwörungen erhalten – und für diverse Neugründungen diverser mehr oder weniger esoterisch angehauchter neuer Illuminatenorden.

### *Misstrauen gegenüber der Politik*

Eine andere Kategorie gängiger Verschwörungstheorien thematisiert ein empfundenes Misstrauen gegenüber der Regierung und den als von ihr gesteuert empfundenen Medien. Klassiker dieser Rubrik ist die angezweifelte Mondlandung der Amerikaner, deren Bilder angeblich im Fernsehstudio entstanden sein sollen.<sup>4</sup> Um die Attentate des 11. September 2001 ranken sich etliche, teilweise auch sich widersprechende Theorien, deren Grundaussage darin besteht, dass die Anschläge nicht – oder jedenfalls nicht allein – von islamistischen Terroristen begangen wurden, sondern von westlichen Geheimdiensten (CIA, Mossad etc.) unterstützt, initiiert oder sogar ausgeführt worden seien. Die Amerikaner hätten

<sup>4</sup> Vgl. dazu die ausführliche Zusammenstellung auf [https://de.wikipedia.org/wiki/Verschwörungstheorien\\_#zur\\_Mondlandung](https://de.wikipedia.org/wiki/Verschwörungstheorien_#zur_Mondlandung).

dies zur Rechtfertigung ihres Krieges gegen den Islam (genannt „Krieg gegen den Terror“) gebraucht. Diese Sicht stellt die vom Verschwörungstheoretiker geglaubte Ordnung wieder her: Die Geheimdienste (bzw. die Juden) sind die Bösen, die eigene (bzw. die amerikanische) Regierung arbeitet gegen das Volk und schreckt dabei auch vor unglaublichen Taten nicht zurück.

Auf dieser Linie liegen auch Verschwörungstheorien zu Umweltereignissen wie z. B. den Tsunamis von 2004 und 2011. Diese seien nicht durch natürliche Seebeben, sondern (absichtlich?) durch Tiefenbohrungen oder atmosphärische Forschungen (HAARP) amerikanischer Einrichtungen hervorgerufen worden. Diese Theorie versucht, das Unfassbare einer solchen Naturkatastrophe zu mildern, indem menschliche Verursacher dafür verantwortlich gemacht werden. Aber auch die umgekehrte Fassung gibt es, z. B. im Blick auf den Klimawandel: Dieser sei überhaupt keine Folge menschlichen Einwirkens auf die Natur, sondern insgesamt eine mit manipulierten Forschungsergebnissen gestützte Erfindung, um eine neue Umweltindustrie mit Aufträgen zu versorgen.

### *Chemtrails*

Mangelndes physikalisches Wissen über die chemischen Reaktionen in der Stratosphäre macht anfällig für eine besondere Form der Unterstellung von Skrupellosigkeit und Vertuschung, die wachsende Popularität gewinnt: die These der sogenannten Chemtrails. Die Regierungen bzw. die Militärs und deren Forschungseinrichtungen würden mit Flugzeugen Chemikalien in die Atmosphäre versprühen. Sie würden dies tun – je nach Fassung der Theorie –, um das Klima zu verändern, Krieg zu führen, das Volk zu verdummen usw. Sehen könne man dies an den seltsamen Kondensstreifen,

die nicht „normal“ seien und sich nur sehr langsam auflösen.<sup>5</sup>

Kondensstreifen entstehen in hinreichend kalter Atmosphäre als Folge der Wasserdampfemissionen aus Flugzeugtriebwerken. Bei niedriger Feuchte lösen sich Kondensstreifen rasch wieder auf. Ist die Atmosphäre jedoch hinreichend feucht, können Kondensstreifen länger existieren und weiter wachsen. Unter geeigneten Bedingungen entwickeln sie sich zu großflächigen Zirruswolken. Altern Kondensstreifen, bleiben sie nicht glatt, sondern bilden Formen, wie auf vielen Fotos zu sehen ist. Dieser Vorgang ist ein lange bekanntes Phänomen und eine Folge der Turbulenz, die in der Atmosphäre allgegenwärtig ist. Die Formen lassen sich auch durch Modellsimulationen reproduzieren.<sup>6</sup> Über sogenanntes „Geoengineering“ wird durchaus nachgedacht und geforscht, aber wegen der unkalkulierbaren Risiken bei der Anwendung werden großflächige Eingriffe durchweg abgelehnt.<sup>7</sup>

### *Internetportale und Impfgegner*

Beträchtlichen Anteil an der Popularisierung von Verschwörungstheorien haben diverse Internetportale und Medienunternehmungen. Bekannt geworden ist u. a. *Infokrieg.tv*, das inzwischen unter der Domain *recentr.org* die Weltpolitik aus verschwörungstheoretischer Perspektive präsentiert. Ähnlich beansprucht der frühere Taxifahrer Jo Conrad mit seinen Videos auf *bewusst.tv*, seinen Zuschauern „ungefilterte Informationen“

<sup>5</sup> In Deutschland ist zur Verbreitung dieser These die „Bürgerinitiative“ „Sauberer Himmel“ aktiv ([www.sauberer-himmel.de](http://www.sauberer-himmel.de)).

<sup>6</sup> Ausführlich dazu die Stellungnahme des Umweltbundesamtes: „Chemtrails – Gefährliche Experimente mit der Atmosphäre oder bloße Fiktion?“, [www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/publikation/long/3574.pdf](http://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/publikation/long/3574.pdf).

<sup>7</sup> Vgl. dazu die Ausführungen des Planungsamts der Bundeswehr ([www.bit.ly/1ZEvd7P](http://www.bit.ly/1ZEvd7P)).

jenseits der „Manipulationen in der Politik, Gesundheitswesen, Religion usw.“ zu bieten.

Eine eigene Dimension erreichen die Aktivitäten des früheren pfingstkirchlichen Predigers Ivo Sasek in der Schweiz. 2007 gründete er in Walzenhausen die „Anti-Zensur-Koalition“<sup>8</sup> und hat seitdem etliche Konferenzen mit mehreren tausend Teilnehmern dazu organisiert, bei denen sich Verschwörungstheoretiker, Holocaustleugner und Scientologen die Klinke in die Hand gaben. Begleitet wird dies von den Kopier-Zeitschriften „Anti-Zensur-Zeitung“ sowie „Stimme und Gegenstimme“, die als „Hand-Express“ in einem System persönlicher Zuträger auch ohne Beteiligung des Internets verbreitet werden sollen.<sup>9</sup> Hinzu treten mehrere Internetportale wie *Klagemauer.tv* und *Jugend.tv*, auf denen Saseks eigentümliche Weltdeutungen von vielen freiwilligen Sprechern verlesen werden.<sup>10</sup>

Jenseits der Grenze zur Verschwörungstheorie laufen auch manche Argumente von Impfgegnern. Da wird eine weitreichende Konspiration von Pharmakonzernen und Gesundheitsbehörden zum Schaden der Bevölkerung unterstellt, damit Erstere ihre Profite maximieren können. Nun ist es zwar wahr, dass manche Pharmaunternehmen mit ihren Impfstoffen viel Geld verdienen wollen und nicht jede mögliche Impfung auch immer medizinisch sinnvoll ist. Ebenso wahr ist aber auch, dass Impfungen hoch wirksame Mittel zur Anregung des körpereigenen Immunsystems darstellen. Bei den von der Ständigen Impfkommission beim Robert-Koch-Institut (STIKO) empfohlenen

Impfungen ist erwiesen, dass der Nutzen die Risiken bei Weitem überwiegt.<sup>11</sup>

### *Skurrilitäten*

Sowohl im Umfeld von einzelnen christlich-fundamentalistischen Gruppen als auch bei rechtsnationalen Esoterikern und in der Reichsbürgerbewegung kann man die These vertreten finden, die deutsche Regierung sei von Satanisten unterwandert oder stehe sogar selbst mit dem Teufel im Bunde. Dies könne man daran sehen, dass auf der Rückseite des Personalausweises (wenn man ihn auf den Kopf stellt) der Baphomet-Teufel abgebildet sei.<sup>12</sup> Nüchternere Zeitgenossen sehen dort (nur) ein Ornament. Mit viel Fantasie könnte man darin einen stilisierten Ziegenkopf erblicken. Einen Teufel sieht nur, wer ihn vorher schon im Kopf hat und dort sehen will. Auch wildere Formen des Realitätsverlustes sind gelegentlich zu beobachten. In diversen Internetforen wird ernsthaft über die Thesen von David Icke diskutiert,<sup>13</sup> dass Illuminaten, Freimaurer, Juden und alle Verschwörer in Wahrheit reptiloide Außerirdische seien, die in Menschengestalt heimlich unter uns wohnen. Das erklärt den Tod von Prinzessin Diana, das Wirken von Vampiren und Satanisten sowie der katholischen Kirche, die Funktion von RFID-Chips und die Anschläge des 11. September. In diesen Milieus ist der Schritt dann nur noch klein, um auch über geheime Flugscheiben der Wehrmacht zu spekulieren, die im Neu-

<sup>8</sup> [www.anti-zensur.info](http://www.anti-zensur.info).

<sup>9</sup> <http://s-und-g.info>.

<sup>10</sup> Mehr dazu: Harald Lamprecht, Der Aufklärungsprophet? Ivo Sasek als Gottesbote und Verschwörungstheoretiker, in: Verschwörungstheorien. Weltanschauungen – Texte zur religiösen Vielfalt Nr. 106, Wien 2015, 47-58.

<sup>11</sup> Zu Verschwörungstheorien im Milieu der Impfgegner vgl. Stefan Lorger-Rauwolf, Verschwörungstheorien im Alltag. Impfungen und Impfgegner, in: Verschwörungstheorien. Weltanschauungen – Texte zur religiösen Vielfalt Nr. 106, Wien 2015.

<sup>12</sup> Ein Beispiel dafür findet sich auf <http://reichsam.info/ablage/Ausweisbeschreibung.pdf>.

<sup>13</sup> David Icke, *The Biggest Secret. The Book That Will Change the World*, Scottsdale, AZ, 1999; deutsch: *Das größte Geheimnis. Dieses Buch verändert die Welt*, Potsdam 2004.

schwabenland am Südpol auf ihren Einsatz warten.<sup>14</sup> Übrigens: Dass dies so absurd und lächerlich klingt, sei von den Verschwörern so gewollt, um die Menschen von der Erkenntnis der Wahrheit abzuhalten.

## Gefahren

### *Demokratiefeindlich*

Verschwörungstheorien blühen dort, wo es keine gelebte Demokratie gibt. Erst in einem solchen Milieu sind sie glaubwürdig. Dabei genügt es allerdings, wenn die Protagonisten der Theorie kein Vertrauen in das Funktionieren einer demokratischen Opposition haben. Historisch gesehen sind Verschwörungstheorien immer dort aufgeblüht, wo es keine legitime Opposition gegen die Regierung gegeben hat. Jegliche Abweichung von der offiziellen Linie und dem behaupteten gesellschaftlichen Konsens musste sich dann konspirativ organisieren und wurde folglich als Verschwörung betrachtet und entsprechend verfolgt. In dem Maß, in dem Mehrparteiensystem, Gewaltenteilung etc. sowohl einen legitimen Meinungspluralismus innerhalb der Bevölkerung erlauben als auch Kontrollmechanismen das Regierungshandeln begrenzen und Willkür eindämmen, nimmt die Bereitschaft zur Akzeptanz von Verschwörungstheorien in der Bevölkerung rapide ab.

Vor diesem Hintergrund ist das gegenwärtige Anwachsen verschwörungstheoretischen Denkens besonders unter Jugendlichen ein Alarmsignal, denn es bedeutet, dass diese Jugendlichen nicht von der Funktion der Demokratie überzeugt sind und deren Organe und Strukturen kein Vertrauen entgegenbringen.

---

<sup>14</sup> In dem sehenswerten Dokumentarfilm „Die Mondverschwörung“ (2011) werden zahlreiche Vertreter solcher Verschwörungstheorien interviewt ([www.mondverschwörung.de](http://www.mondverschwörung.de)).

### *Lügenpresse?*

Ausgangspunkt aller Verschwörungstheorien ist die Kritik an der „offiziellen“ Darstellung. Nun ist es in einer Demokratie elementare Aufgabe der Medien, genau diese kritische Begleitfunktion auszuüben. Die Medienfreiheit ist daher für das Funktionieren einer Demokratie von grundlegender Bedeutung, weil gerade der investigative Journalismus Verschwörungen, Filz, Korruption und Vetternwirtschaft aufdecken kann und soll. Dazu gehört auch eine gewisse Vielfalt der Medienlandschaft, und es gibt in Deutschland Gesetze, die verbieten, dass zu viel Medienmacht in einer Hand konzentriert wird. Dass die „taz“ ein anderes Profil aufweist und andere Kommentare schreibt als die „Junge Freiheit“, gehört vor diesem Hintergrund zu der lebendigen Vielfalt unterschiedlicher, auch medial präsender Sichtweisen, die eine demokratische Gesellschaft kennzeichnen.

Verschwörungstheorien unterstellen das kollektive Versagen aller Medien, sofern sie nicht die eigene Theorie teilen. Darin liegt eine Parallele zu den „Lügenpresse“-Rufen bei Pegida-Demonstrationen. Die Vielfalt journalistischer Medien wird durch internetbasierte Spartenkanäle mit verengter Weltsicht ersetzt, in denen sich Anhänger abseitiger Theoriebildungen gegenseitig bestärken und den Rest der Welt als Lüge und Manipulation abtun. Wer sich nur bei Politically Incorrect ([pi-news.de](http://pi-news.de)) über den Islam informiert, glaubt irgendwann selbst das dort vermittelte Zerrbild.

### *Medienkompetenz*

Angesichts der Tatsache, dass insbesondere junge Menschen immer mehr die für ihre Meinungsbildung bestimmenden Nachrichten selbständig aus Internetquellen zusammenstellen, kommt der Entwicklung der Medienkompetenz eine zentrale Aufga-

be zu. Noch haben die Fernsehsender und Tageszeitungen einen gewissen Einfluss auf die Meinungsbildung einer Bevölkerungsmehrheit, und redaktionell verantwortlich gestaltete Sendungen können einen Bildungsauftrag erfüllen. Für die Generation der heute 20-Jährigen und alle Jüngeren gilt das aber nur noch sehr eingeschränkt. Wer sich dann vorwiegend oder sogar ausschließlich in dem wachsenden Bereich verschwörungstheoretischer Internetseiten bedient, kann einen Realitätsverlust erleiden, der auf lange Sicht gefährliche Folgen haben kann. Wie das ZEIT-Magazin berichtete,<sup>15</sup> standen Verschwörungstheorien am Anfang des Radikalisierungsweges der beiden jungen Männer aus der Umgebung von Dippoldiswalde bei Dresden, die

---

<sup>15</sup> [www.zeit.de/zeit-magazin/2015/19/islamischer-staat-rueckkehrer-rekrutierung](http://www.zeit.de/zeit-magazin/2015/19/islamischer-staat-rueckkehrer-rekrutierung).

sich dem „Islamischen Staat“ angeschlossen hatten. Zweifel an der offiziellen Darstellung der Attentate vom 11. September führten zu einem grundsätzlichen Vertrauensverlust in die Medien und die Demokratie, von deren Trümmern dann die verklärte Vision einer besseren und gerechteren Gesellschaft im Zeichen des Islam aufscheinen konnte. Der Vertrauensverlust der Massenmedien ist so gesehen kritisch.

### **Fazit**

Das Anwachsen von Verschwörungstheorien und die zunehmende Bereitschaft, ihnen Glauben zu schenken, ist nicht einfach eine harmlose Skurrilität innerhalb des modernen Meinungspluralismus. Diese Entwicklungen sind Indikatoren für gefährliche Verwerfungsprozesse innerhalb der Gesellschaft.

Heiko Ehrhardt, Hochelheim/Hörnsheim

## „Möge die Macht mit euch sein“

Anmerkungen zur Star-Wars-Saga<sup>1</sup>

### „Es gibt kein Entkommen ... – und warum auch?“

„Diese BILD haben Du musst“ – so prangte es in großen gelben Buchstaben auf der Titelseite der „BILD-Zeitung“ am 12. Dezember 2015. Irgendwie merkwürdig – oder mit den unter Fans oft zitierten Worten Han Solos: „Ich hab da ein ganz mieses Gefühl.“ Denn dass ausgerechnet die BILD-Zeitung einer Space Opera<sup>2</sup>, die sich in ihrer Herkunft dem links-alternativen Geist der späten 1970er Jahre verdankt,<sup>3</sup> einen komplet-

ten Titel widmete, war nicht unbedingt zu erwarten.<sup>4</sup>

Oder vielleicht doch? Denn das, was 1977 als eher belächeltes Projekt des aufstrebenden Regisseurs George Lucas begann, hat längst einen Siegeszug um den ganzen Planeten angetreten, einen Siegeszug, wie es ihn in der Geschichte des Kinos nur sehr selten gegeben hat. Laut Wikipedia haben die ersten sechs Episoden inflationsbereinigt annähernd zehn Milliarden Euro eingebracht, und die aktuelle 7. Episode ist gerade auf dem Weg, an den Kinokassen der erfolgreichste Film aller Zeiten zu werden. George Lucas jedenfalls hat von diesem Hype enorm profitiert – es gilt als gesichert, dass

<sup>1</sup> Die Zählung der Filme ist etwas gewöhnungsbedürftig: Der klassische Star-Wars-Film von 1977, der inzwischen unter dem Titel „Eine neue Hoffnung“ läuft, ist innerhalb der auf neun Teile angelegten Star-Wars-Saga eigentlich Episode 4. Die weiteren Episoden sind in der Reihenfolge ihrer Entstehung: „Das Imperium schlägt zurück“ (Episode 5, 1980), „Die Rückkehr der Jedi-Ritter“ (Episode 6, 1983), „Die dunkle Bedrohung“ (Episode 1, 1999), „Angriff der Klonkrieger“ (Episode 2, 2002) und „Die Rache der Sith“ (Episode 3, 2005) sowie „Das Erwachen der Macht“ aus dem Jahr 2015 – formal Episode 7 und Auftakt der dritten Trilogie, die die Saga dann bis zum Jahr 2017 (oder 2019 – hier gehen die Voraussagen auseinander) abschließen soll. Neben diese Kinofilme treten dann noch die animierte Serie „Clone Wars“ sowie diverse Computerspiele, die die verschiedenen Lücken zwischen den einzelnen Episoden abdecken. Ferner gibt es eine Reihe von Büchern und Comics, die die Story auf ihre je eigene Weise fortspinnen. Das Star-Wars-Universum ist daher durch die Vielzahl von verschiedenen Medien vielschichtig und deutlich größer, als die Filme ahnen lassen.

<sup>2</sup> Zu diesem ein wenig despektierlichen Begriff s. u.

<sup>3</sup> Auch wenn die Hightech-Umsetzung und der martialische Titel „Krieg der Sterne“ bisweilen darüber hinwegtäuschen: Im Kern geht es in allen Episoden

um das friedliche Zusammenleben einer Vielzahl von interstellaren Rassen und Zivilisationen. Dieses wird durch die demokratisch organisierte Republik und die iredischen Jedi Ritter deutlich besser gewährleistet als durch den zentralistischen Führerkult der Sith bzw. ihres Imperators. Diese friedliche, multikulturelle und völkerverbindende Zielrichtung verbindet Star Wars mit der wissenschaftlich fundierteren Star-Trek-Saga. Vgl. zu Star Trek die luzide Analyse von Michael Landgraf in: Heiko Ehrhardt/Michael Landgraf, Beam me up, Scotty! Religiöse Aspekte in populärer Science-Fiction, EZW-Texte 157, Berlin 2001, 25-58.

<sup>4</sup> Regisseur George Lucas hatte zwar mit „American Graffiti“ einen veritablen Hit gelandet. Trotzdem überzog anfänglich die Skepsis, ob das Star-Wars-Projekt irgendeinen Erfolg haben würde. Dass Star Wars am Anfang eher sperrig erschien, zeigt auch das Zitat von Harrison Ford: „Das ist ja furchtbar! George, so einen Mist kann man vielleicht in eine Maschine tippen, aber sprechen kann man es auf gar keinen Fall“ (zit. nach [https://de.wikipedia.org/wiki/George\\_Lucas](https://de.wikipedia.org/wiki/George_Lucas)).

er seine Firma Lucasfilm im Jahr 2012 für mehr als vier Milliarden Dollar an Disney verkauft hat. Nimmt man die Ergebnisse des weltweiten Merchandisings hinzu,<sup>5</sup> dann landet man in Dimensionen, die leicht an den Börsenhype um Firmen wie Facebook erinnert. Nur dass es hier um real verkaufte Produkte und reale Einnahmen geht.

Anders gesagt: Star Wars ist ein weltweites Phänomen, dem man sich kaum entziehen kann. Bilder – etwa die dunkle Maske des Erzschorken Darth Vader oder die weißen Uniformen der imperialen Sturmtruppen – und Zitate („Möge die Macht mit euch sein“) sowie die verdrehte Grammatik des Jedilehrers Yoda („Grammatik bei Yoda gelernt ich habe“) sind so gut wie allen Menschen, die nach 1950 in der westlichen Hemisphäre geboren sind, irgendwie bekannt. So gut bekannt sogar, dass man davon ausgehen kann, dass diese Bilder, Begriffe und Zitate einen festen Platz im kollektiven Unterbewussten der westlichen Welt gefunden haben.<sup>6</sup> Dazu kommt die Filmmusik von John Williams – zumindest das Star-Wars-Thema und den Marsch der imperialen Sturmtruppen kennt so gut wie jeder, der sich irgendwie mit Musik beschäftigt.

Wer bislang meinte, sich dem Star-Wars-Universum entziehen zu können, der wurde mit dem Start von Episode 7 eines Besseren belehrt: Keine Supermarktkette, kein Elektromarkt, kein Fastfood-Restaurant, keine Illustrierte und schon gar kein Internetauftritt, der nicht auf die eine oder andere Weise auf den Star-Wars-Hype ver-

wies oder mehr oder weniger sinnlose Merchandiseartikel an den Kunden zu bringen suchte. Selbstverständlich gibt es denn auch Star-Wars-Motive auf Schlafanzügen oder Unterwäsche. Star-Wars-Artikel waren zu Weihnachten 2015 nahezu omnipräsent, entziehen konnte man sich so gut wie gar nicht. Selbst die gute alte PEZ-Box kam noch einmal als überdimensionale Jumbo-box mit dem Konterfei Darth Vaders zu Ehren. Gebraucht hat das wirklich niemand. Wenn man dann allerdings weiß, dass es vor allem ganz junge Kinder – häufig Grundschüler – sind, die besonders begeisterte Fans sind, dann ist abzusehen, dass der Hype noch eine lange Zeit anhalten wird. Natürlich gibt es auch eine Menge von Parodien – sie reichen von Mel Brooks „Spaceballs“ (in dem Yoda fatalerweise „Yoghurt“ heißt, wie Mel Brooks aussieht und das hohe Lied des Merchandisings singt) über die „Yedi Kittens“ und „Darth Vader Privat“ (beides sind YouTube-Hits) bis hin zu Helene Fischer („Atemlos durch die Macht“) und sogar zu Blake Edwards: Dieser stellt in seinem Film „Skin Deep“ von 1988 die berühmten Lichtschwertduelle tatsächlich in einem dunklen Raum mit Leuchtkondomen nach. Bisweilen ist es einfach auch die Anzahl und die Qualität der Parodien, die über Bekanntheit und Qualität eines Originals entscheiden.

Also keine Chance, sich zu entziehen? Star Wars: der eine Hype, der alle vorigen und alle folgenden Hypes in sich relativiert? Vermutlich ja – selbst die Titanic konnte nur eine begrenzte Zahl von Menschen in ihren Bann schlagen. Zumal „Titanic-Cookies“ wohl auch pietätlos wären – wohingegen „Wookiee-Cookies“ einen irgendwie schrillen Charme ausstrahlen.

Star Wars ist also ein Phänomen, das Generationen und Kulturen überschreitet.<sup>7</sup>

<sup>5</sup> Laut Wikipedia ([https://de.wikipedia.org/wiki/George\\_Lucas](https://de.wikipedia.org/wiki/George_Lucas)) betrug diese Einnahmen bereits im Jahr 2005 fast 20 Milliarden US-Dollar. Gegenwärtig kann man davon ausgehen, dass sich diese Summe mehr als verdoppelt hat.

<sup>6</sup> Fast aberwitzig mutet der Versuch von Chris Taylor (Wie Star Wars das Universum eroberte, München 2015, 9-32) an, auch nur *einen* Menschen zu finden, der die Welt von Star Wars überhaupt nicht kennt. Selbst der von ihm gefundene 88 Jahre alte Navajoindianer kannte zumindest ein Versatzstück aus einer Werbung.

<sup>7</sup> Während ich dies schreibe, besucht mich ein Flüchtling aus Afghanistan. Vorher war ich mit

Und vielleicht ist das auch gut so. Denn die Themen, die Star Wars auf der Klaviatur der offenen und versteckten Themen unserer Welt, unseres Lebens anschlägt, sind so elementar, dass sie jeden Menschen dieser Welt ansprechen können. Liebe und Hass, Leben und Tod, die Beziehung zu Vater und Mutter und vor allem: die Hoffnung darauf, dass dies alles – unser Leben, unsere Existenz – einen Sinn, ein Ziel hat – wen würde das nicht interessieren? Wer sucht keine Antwort auf diese Fragen? Es mag sein, dass der unlängst verstorbene David Bowie „nur“ ein Popstar war. Die Fragen freilich, die sich dem Menschen der Gegenwart stellen, hat er in Töne und Worte gefasst: „Live on Mars?“<sup>8</sup> Wenn je – was durchaus wahrscheinlich ist – extraterrestrisches Leben entdeckt werden wird: Wie wird es aussehen? Und welche Religion wird es haben? Und welcher Optimismus beseelt uns als Christen, dieser Frage auszuweichen?<sup>9</sup> Star Wars gibt keine Antworten. Wie auch? Aber es deutet Antworten an.

### „Es ist voller Sterne“<sup>10</sup>

Lässt man sich auf das Star-Wars-Universum ein, ist man vom ersten Moment an überrascht, wie vielfältig und fantastisch die Kreaturen sind, die dieses Universum bevölkern. Kennen „normale“ Fantasy-Ro-

---

meinem Sohn im Kino, um Episode 7 zu sehen. Beide Menschen verbindet so gut wie nichts. Aber Star Wars kennen sie beide, vielleicht besser als ich.

<sup>8</sup> Frank Schätzing legt David Bowie in seinem Roman „Limit“ (Köln, 2009, 217) die passenden Worte in den Mund: „Aber all dieses Weltraumzeugs war immer nur eine Metapher für mich. Es ging immer nur um die spirituelle Suche.“

<sup>9</sup> Man überlege mal einen Moment: Wenn eine intelligente Spezies entdeckt wird – „irgendwo da draußen“ –, die überhaupt keine Gottesvorstellung hat: Würde sich dann unsere Theologie verändern? Oder wäre damit der Glaube an Gott faktisch erledigt?

<sup>10</sup> So die Quintessenz aus Stanley Kubricks Meisterwerk „2001“.

mane häufig nur die üblichen Menschen, Zwerge, Elfen, Orks und Trolle und dann vielleicht als besonderes Bonbon noch den einen oder anderen Hobbit,<sup>11</sup> so wird man von der Vielzahl der Wesen, die das Star-Wars-Universum bevölkern, förmlich erdrückt. Nicht umsonst sind Lexika, die die Kreaturen und die verschiedenen Raumschiffe auflisten, ebenso gefragt wie Atlanten der verschiedenen Systeme und Sterne. Der kurze Blick in die Bar im Raumflughafen Mos Eisley auf dem Planeten Tattooine in Episode 4 jedenfalls zeigt, was für eine enorme Fantasie und Erfindungsgabe Regisseur George Lucas hatte.

Manche dieser Wesen sind über die Zeit sogar zu echten Stars geworden: so der Wookiee Chewbacca, der Jedilehrer Yoda, der intergalaktische Gangsterboss Jabba the Hut oder der – ein wenig wie ein wandelnder Mülleimer aussehende - Kopfgeldjäger Boba Fett.

Da all diese Wesen unterschiedliche Heimatplaneten bewohnen und all diese Planeten auf je eigene Weise zur intergalaktischen Allianz gehören, stellt sich natürlich die Frage, wie diese vielfältige Welt zusammengehalten und beherrscht werden kann. Hier bricht dann der Hauptkonflikt der gesamten Star-Wars-Saga auf: Es stehen sich zwei grundsätzliche Systeme gegenüber. Zum einen die Republik, die demokratisch verfasst ist und in der alle Mitglieder die gleichen Mitbestimmungsrechte haben. Dass dies in einem derart großen und vielschichtigen Universum durchaus problematisch ist, wird in Episode 1 immer wieder deutlich – die Ratssitzungen wirken fast wie eine Parodie, und unaufhaltsam steuert alles

---

<sup>11</sup> Man lese bezüglich der Einfallslosigkeit vieler Fantasywelten einmal die Einleitung, die Stephen King zu seinem Mammutepos „Der dunkle Turm“ geschrieben hat. King selbst verlegt sein Fantasyepos daher in eine Welt, die große Ähnlichkeiten mit den „Spaghettivestern“ der 1960er und 1970er Jahre hat. Vgl. Stephen King, Schwarz, München, 2003, IX-XX.

auf den Moment zu, an dem der machtgerige Senator Palpatine (der spätere „Imperator“) quasi diktatorische Vollmachten übertragen bekommt. Der Republik steht das zentral gelenkte Imperium gegenüber. In diesem herrscht das Recht des Stärkeren, durch das bereits kleine Abweichungen drakonisch bestraft werden. Offensichtlich stand George Lucas hier und auch an anderen Stellen – vor allem in den vom Imperium verwendeten Uniformen und Emblemen – Nazideutschland vor Augen.<sup>12</sup>

Mit diesem Gegensatz von Republik und Imperium ist der eine durchgängige Handlungsstrang benannt. Trotz aller Schwächen, trotz aller Probleme, die eine derart große Republik (ab und zu ist auch die Rede von einer Konföderation) mit sich bringt, ist diese Herrschaftsform der Tyrannei des Imperiums eindeutig überlegen. Denn das Imperium regiert mit Furcht und Schrecken, mit Gewalt und Zerstörung. Mal eben einen kompletten Planeten zu zerstören – das gehört schon fast zum Standardprogramm. Tatsächlich gibt es in den sieben bisherigen Episoden dreimal einen „Todesstern“, der in der Lage ist, einen kompletten Planeten zu zerstören. Und dass die voluminösen Mutterschiffe des Imperiums den Namen „Sternenzerstörer“ tragen, ist als abschreckende Absichtserklärung zu verstehen.

Besonders deutlich wird die Brutalität des Imperiums in Episode 7. Hier wird direkt in der Einleitungssequenz ein komplettes Dorf mit allen Bewohnern vernichtet. Auch wenn diese Gewalt in Bildern nur angedeutet wird, ist deutlich, wozu das Imperium in der Lage ist. Anders die Republik: Hier herrscht zumindest dem Anspruch nach

Recht und Ordnung. Eine demokratisch legitimierte Herrschaft wird ebenso angestrebt wie eine stabile Rechtsordnung. Und das alles soll dem Frieden und der Aussöhnung dienen.

Der Hintergrund dieses Denkens stammt aus der Philosophie der Jedi. Sie prägt die Star-Wars-Saga durchgehend, und sie verleiht der gesamten Handlung eine philosophisch-spirituelle Dimension.

### **„Die dunkle Seite der Macht gewählt er hat“**

Dieses resignative Zitat aus dem Mund des Jedimeisters Yoda fasst schlagartig ins Bild, worum es in Star Wars im Tiefsten geht: darum, dass der Mensch – oder zumindest besonders begabte Menschen – vor der Wahl zwischen der dunklen, bösen Seite der Macht und ihrer hellen, guten Seite stehen. Diese einfache Diastase zwischen Gut und Böse prägt die gesamte Star-Wars-Serie. Dabei nennt man die, die auf der „hellen Seite der Macht“ stehen, Jedi, und die, die auf der „dunklen Seite der Macht“ stehen, sind die sogenannten Sith.

Jedis gibt es deutlich mehr als Sith. Auch wenn in den Episoden 4 bis 6 der Eindruck erweckt wird, es gebe außer Obi-Wan Kenobi, Yoda und Luke Skywalker keine weiteren Jediritter, wird dieser Eindruck in den Episoden 1 bis 3 deutlich korrigiert. In diesen drei Teilen gibt es nicht nur eine Vielzahl von Jedirittern, die nach Hautfarbe, Geschlecht und Rasse ein buntes Bild bieten, nein, es gibt sogar einen „Jeditempel“, in dem junge Jedi ausgebildet werden.

Demgegenüber ist die Gruppe der Sith ausgesprochen überschaubar: Es gibt immer nur zwei Sith, einen Lehrer und einen Schüler. Erkennbar sind sie in der Regel an dem Namenszusatz „Darth“. Dieser bedeutet so viel wie „Herrscher“ oder „Kaiser“, wird oft auch als eine Kurzfassung von „Dark Lord“ oft he Sith“ erklärt.

<sup>12</sup> Besonders deutlich wird dies noch einmal in der Rede, die General Hux in Episode 7 hält, bevor dann der neue Todesstern das vermeintliche Herz der Republik auslöscht. Diese Rede erinnert in Gestus, Tonfall und Inhalt sehr stark an die Rede, die Amon Göth in Spielbergs „Schindlers Liste“ vor der Räumung des Ghettos Krakau hält. Dieser Bezug ist gewiss beabsichtigt.

Auch wenn es eine Reihe von Jedirittern gibt, die offensichtlich nicht humanoid sind – das beste Beispiel ist der Jedimeister Yoda – sind die Sith, soweit sie in den Filmen vorkommen, durchgehend humanoid. Lediglich Darth Maul, der in Episode 1 vorkommt, gehört zur Rasse der humanoiden Zabrak. Aufgrund der „Regel der Zwei“, nach der es immer nur zwei Sith geben darf, ist Darth Maul aber kein vollwertiger Sith und insofern als Ausnahme zu betrachten. Und mit dieser recht grob gestrickten Unterscheidung zwischen den „Guten“ und den „Bösen“ wird Star Wars zu einem kosmischen Märchen. Denn im Märchen ist die fundamentale Scheidung zwischen Gut und Böse in aller Regel mitgesetzt: Niemand fragt, warum die Hexe böse ist. Sie ist es einfach. Und weil sie es ist, tut sie Böses und kann im Grunde nur durch den Tod überwunden werden.<sup>13</sup>

Star Wars ist an dieser Stelle zwar etwas differenzierter – so schildern die Episoden 1 bis 3 ausführlich den Weg Anakin Skywalkers zur dunklen Seite der Macht, und sein Tod am Ende von Episode 6 ist eine späte Sühne, keine Bestrafung – gleichwohl bleibt das Element des Märchenhaften durch die holzschnittartige Zeichnung von „gut“ und „böse“ erhalten. Anders als beim großen Epigonen „Star Trek“ geht es im Kern eben nicht darum, die Grenzen des Vorstellbaren zu erreichen und zu erweitern<sup>14</sup>, sondern eine Geschichte von Gut und Böse, von Leben und Tod, von Mut und Verrat, von Liebe und Hass – kurz eine Geschichte

vom Leben an sich zu erzählen. Deshalb passt auch der etwas abfällig klingende Titel „Space Opera“ besser als jede andere Genrebezeichnung – es geht um das Leben an sich – und das in eine kosmische Dimension versetzt und in epischer Breite erzählt.<sup>15</sup> Und dieses Leben wird so unmittelbar von der „Macht“ umschlossen, dass letztlich das Verhältnis zur Macht ausschlaggebend ist für die Beurteilung eines Charakters und dass die Ausgewogenheit der Macht entscheidend dafür ist, dass das Leben und Kosmos im Einklang sind.

Dabei ist verblüffend, dass das, was die „Macht“ eigentlich ist, im Nebulösen verbleibt.<sup>16</sup> So nebulös ist die Macht, dass in den Filmen mehrfach Figuren auftauchen, die schlichtweg bestreiten, dass es die Macht und/oder das Jeditum gibt. Man kann sogar immun gegen die Wirkungen

<sup>15</sup> Chris Taylor, *Wie Star Wars das Universum eroberte* (s. Fußnote 6, 34f), beschreibt anhand der Spaltung zwischen Jules Verne und H. G. Wells, dass diese Teilung zwischen eher wissenschaftlich orientierten und rein fantastischen Werken in der Science-Fiction-Literatur von Anfang an mitgesetzt war.

<sup>16</sup> Das Internetlexikon „Jedipedia“ zitiert den Jediemeister Obi-Wan Kenobi aus der Romanvorlage für Episode 3: „Nicht einmal die Jedi wissen alles, was es über die Macht zu wissen gibt. Kein Sterblicher verfügt über ein solches Wissen. Wir sprechen vom ‚Willen der Macht‘ wie jemand, der nichts von Gravitation weiß und meint, es sei der Wille des Flusses, ins Meer zu fließen: Es ist eine Metapher, die unsere Ignoranz beschreibt. Die einfache Wahrheit lautet: Wir wissen nicht, was der Wille der Macht sein könnte. Wir können es nie wissen. Er erstreckt sich so weit jenseits unseres begrenzten Verstehens, dass wir nur vor seinem Mysterium kapitulieren können“ (<http://jedipedia.wikia.com/wiki/Macht>). Auch wenn dieses Zitat so in keinem Film vorkommt, drückt es doch deutlich aus, wie wenig konkret das ist, was sich über die „Macht“ sagen lässt. Im selben Artikel wird darauf verwiesen, dass George Lucas die Idee der „Macht“ von Carlos Castaneda übernommen hat. An anderen Stellen wird darauf verwiesen, dass er sich beim Film „21-87“ des Regisseurs Arthur Lipsett bedient hat. Offensichtlich ist allerdings, dass das Konzept der „Macht“ in der Esoterik wurzelt und von George Lucas für seine Zwecke weiterentwickelt wurde.

<sup>13</sup> Es ist einigermaßen erschreckend, wenn man als Erwachsender noch einmal die Märchen der Kindheit liest: Gestorben wird am Ende eigentlich immer und das auf durchaus brutale Weise. So verbrennt die Hexe bei Hänsel und Gretel in ihrem eigenen Ofen, die böse Königin in Schneewittchen muss in glühenden Eisenpantoffeln bis zum Tod tanzen und die beiden bösen Schwestern in Aschenputtel bekommen die Augen ausgehackt.

<sup>14</sup> „Space – the final frontier“: Dies ist das Leitmotiv eigentlich aller Star-Trek-Folgen.

der Macht sein.<sup>17</sup> Die, die zweifeln, werden allerdings immer wieder eines Besseren belehrt. Denn auch dann, wenn man die Macht weder definieren noch greifen kann, lassen sich ihre Folgen sehen oder auch schmerzhaft – bisweilen sogar tödlich – spüren. Da, wo die Macht wirkt, verleiht sie übermenschliche Kräfte: Telekinese<sup>18</sup>, Telepathie, die Fähigkeit, weniger starke Charaktere mental zu beeinflussen<sup>19</sup> oder sogar einen Menschen mittels Sauerstoffentzugs zu töten.

Allerdings gibt es eine wesentliche Einschränkung: Diese gewaltigen Fähigkeiten stehen nur sehr wenigen Lebewesen offen. Zwar können die allermeisten die Macht spüren – über sie verfügen können aber nur einige wenige. Trotzdem ist grundsätzlich festzuhalten, dass es ein in sich geschlossenes System gibt, das den ganzen Kosmos durchwaltet. Die Frage also, ob unterschiedliche Galaxien unterschiedliche Religionen – oder auch gar keine Religion – ausbilden, wird in Star Wars monistisch beantwortet. Es ist ein und dieselbe Macht, ein und dieselbe metaphysische Entität, die den ganzen Kosmos durchwirkt. Dies allerdings mit der erwähnten Einschränkung: Längst nicht alle Lebewesen sind in der Lage, sich der Macht zu bedienen. Die allermeisten können sie nur spüren, mehr nicht.

Ob man zu den wenigen Auserwählten gehört, die sich tatsächlich der Macht bedie-

nen können, kann man bereits in der Kindheit durch einen einfachen Test feststellen. Denn die, die das Zeug zu einem Jedi Ritter haben, müssen über eine entsprechend hohe Konzentration von „Midi-Chlorianern“ im Blut verfügen. „Midi-Chlorianer“ sind winzig kleine Lebewesen, die in Symbiose mit ihrem Wirt in allen Lebewesen<sup>20</sup> vorkommen. Ihre Konzentration im Blut gibt darüber Auskunft, ob ein Lebewesen „machtsensitiv“ ist oder nicht.<sup>21</sup> Das heißt dann aber im Klartext, dass die verschiedenen Lebewesen hinsichtlich ihrer Begabung ungleich sind – es gibt eine Gruppe von „Machtwesen“, die alle anderen beherrschen können.

Mit dieser Vorstellung weicht Star Wars deutlich von moderner Gebrauchsesoterik ab. Denn diese geht ja im Prinzip davon aus, dass es nur eine Frage der richtigen Kurse (und des Geldbeutels) ist, die über Fortschritte entscheidet.

Da demgegenüber die verschiedenen Individuen in Star Wars zwar grundsätzlich gleichwertig, nicht aber gleich begabt sind, kommt man zu der Frage, wer denn dann Herrschaft ausüben darf und wie diese ausgeübt werden soll. Und hier gibt – wie oben gezeigt – Star Wars eine eindeutige Antwort: Herrschaft muss demokratisch legitimiert sein und sich demokratischen Regeln beugen. Auch wenn dies im Einzelfall

<sup>17</sup> So etwa der zwielichtige Händler Watto in Episode 1. Am Rande sei angemerkt, dass er in der ursprünglichen Kinofassung noch einen jiddischen Akzent hatte. Dies wurde dann politisch korrekt für die DVD-Version geändert.

<sup>18</sup> Eindrucksvoll ist besonders die Szene in Episode 5, in der Yoda das in einen Sumpf gestürzte Raumschiff Luke Skywalkers mithilfe der Macht an Land befördert.

<sup>19</sup> Unter Star-Wars-Fans ist der Satz berühmt: „Das sind nicht die Droiden, die ihr sucht.“ Mit diesem Satz beeinflusst Obi-Wan Kenobi die imperialen Sturmtruppen derart, dass sie ihn passieren lassen, obwohl Obi-Wan Kenobi die beiden gesuchten Droiden R2D2 und C3PO natürlich bei sich hat, um sie durch die Kontrolle zu schmuggeln.

<sup>20</sup> Da es auch nicht humanoide Yediritter gibt, ist die Existenz von Midi-Chlorianern bei allen Lebewesen anzunehmen.

<sup>21</sup> Ein nicht machtbegabter Mensch hat demnach etwa 2500 Midi-Chlorianer in jeder Körperzelle, ein machtsensibler dagegen das Doppelte. Die höchste je gemessene Konzentration von Midi-Chlorianern hat Anakin Skywalker – bei ihm wird in Episode 1 ein Wert von 20 000 gemessen. Dies führt zum einen zu der Frage, ob er überhaupt auf natürlichem Weg gezeugt wurde – die Idee einer Jungfrauengeburt wird hier angedeutet – und zum anderen zu der Frage, ob er der verheißene Erlöser ist, der das Ungleichgewicht der Macht wieder ins Gleichgewicht bringt. Der Fortgang der Geschichte zeigt, dass dem nicht so ist: Aus Anakin Skywalker wird die Gestalt des Bösen schlechthin: Darth Vader.

ein langwieriges und mühseliges Geschäft ist – die Alternative wäre Tyrannei und Despotismus. Und wenn die Macht aus dem Gleichgewicht gerät, tritt genau dies ein. Dann ist es möglich, dass ein „Imperator“, unterstützt von einem absolut loyalen Diener, nach der Alleinherrschaft greifen kann – selbst um den Preis, dass er auf diesem Weg ganze Welten zerstört.

Der Weg auf die „dunkle Seite der Macht“ hängt dabei immer von einer persönlichen Entscheidung ab. Auch wenn es nicht explizit gesagt wird, so ist es doch so, dass die, die als Repräsentanten der „dunklen Seite“ auftreten, nicht böse geboren sind. Sie haben sich dafür entschieden. Dabei ist die Entscheidung Ergebnis eines längeren Weges. Anders als z. B. bei Herakles oder Jesus, bei denen die grundlegenden Entscheidungen für das Gute und gegen die dämonischen Versuchungen am Anfang des Weges fallen – bei Herakles eindrucksvoll in das Bild vom Scheideweg gefasst, bei Jesus nicht minder eindrucksvoll als Versuchungsgeschichte erzählt – ist die Entscheidung für das Böse bei Anakin Skywalker/Darth Vader Ergebnis von immerhin drei langen Spielfilmen. Auch wenn Yoda schon in Episode 1 Bedenken hat, dauert es immerhin zwei weitere Filme, bis klar wird, dass sich Anakin wirklich der „dunklen Seite der Macht“ zuwendet.

Die Gründe aber, die ihn dazu führen, werden deutlich aufgezeigt: Eigenwilligkeit<sup>22</sup>, Zorn und Rache<sup>23</sup> und vor allem Angst<sup>24</sup>

bahnen den Weg. Einen ähnlichen Weg nimmt der Imperator. Denn dieser taucht zu Beginn noch als durchaus seriöser Senator auf, um dann in den folgenden Episoden auf fragwürdige Weise immer mehr Macht auf sich zu vereinen, um sich dann schließlich als oberster Bösewicht zu entpuppen. Nimmt man hinzu, dass der von Christopher Lee gespielte Count Dooku/Darth Tyranus zunächst auch Jedi Ritter und als solcher sogar Mentor von Obi-Wan Kenobi war, bevor er sich der „dunklen Seite der Macht“ zuwandte, dann liegt es nahe, davon auszugehen, dass es immer einer bewussten Entscheidung bedarf, um sich der „dunklen Seite der Macht“ zuzuwenden.

Die Macht an sich ist daher ethisch neutral. Sie kann gebraucht werden oder eben missbraucht. In diesem „Ruf zur Entscheidung“ liegt denn auch ein zutiefst religiöses Element: Dem Menschen ist mitgegeben, sich entscheiden zu können, und er muss zugleich mit den Konsequenzen dieser Entscheidung leben. Dass es dann die durch und durch menschlichen Emotionen von Angst, Hass und Zorn sind, die den Menschen auf die böse Seite treiben können, wird vor allem in den Episoden 1 bis 3 dargestellt.<sup>25</sup>

Dass der Mensch nicht „fertig“ ist – selbst dann nicht, wenn er wie Anakin Skywalker außergewöhnlich hoch begabt ist –, zeigt sich daran, dass eine lange und durchaus auch frustrierende Ausbildung vor denen liegt, die Jedi Ritter werden wollen.<sup>26</sup> Die

<sup>22</sup> Anakin bricht heimlich mit dem zölibatären Lebensstil, der Jedi Ritttern eigentlich vorgegeben ist. Außerdem missachtet er immer wieder die Befehle seines Lehrers Obi-Wan Kenobi.

<sup>23</sup> Anakin rächt den Tod seiner geliebten Mutter blutig – eine Tat, die deutlich verurteilt wird.

<sup>24</sup> Die Angst vor dem Tod der geliebten Padme ist ein ganz starker Grund dafür, dass sich Anakin dem Imperator, der ihm Überwindung des Todes verspricht, zuwendet. Es ist interessant, dass diese Angst vor dem Tod auch bei Harry Potter vorkommt: Voldemort spaltet seine Seele in sieben Horkruxe, um so dem Tod zu entgehen. Dies wird von Dumbledore

als abscheuliches Verbrechen verurteilt. Auch in der Fantasy bleibt demnach der Mensch an die eine Grenze der Sterblichkeit gebunden. Verletzt er sie, dann immer nur zum Schaden aller.

<sup>25</sup> Die hoch interessante Ausstellung „Star Wars Identities“, die im Sommer 2015 auch in Köln zu sehen war, zeichnete diesen Weg anhand eines Rollenspiels für die Zuschauer nach. Dabei wurde deutlich, dass sich George Lucas nicht nur von religiösen, sondern auch von psychologischen Erwägungen leiten ließ.

<sup>26</sup> Die aktuell erschienene Episode 7 scheint davon allerdings nichts mehr zu wissen. Schon ein

Irrungen und Wirrungen, die auf dem Weg von Anakin und auch Luke Skywalker liegen, erinnern mehr an die Figur des mittelalterlichen Parzifal als an einen intergalaktischen Helden. Man vergleiche einmal Anakin oder Luke mit einem beliebigen Superhelden der Marvel-Comics. Dazwischen klaffen Welten.

Am Ende seines Weges freilich erntet der Mensch, was er gesät hat. Entweder er wird bestraft und getötet – so ergeht es dem Imperator – oder er sühnt seine Taten, was wiederum nur durch den Tod möglich ist, wie sich am Beispiel von Darth Vader zeigt. Anders gesagt: Zwar kann man von der „hellen Seite der Macht“ auf die dunkle Seite wechseln. Aber der Weg zurück ist nur um den Preis des Todes möglich.

Diese bittere Konsequenz ist eindeutig nicht christlich. Das, was den Kern des christlichen Glaubens ausmacht, die grundlegende Gnade Gottes, die dem Sünder gilt und die ihm zu jedem Zeitpunkt seines Lebens offensteht, verfehlt diese an Schuld und Sühne orientierte Auffassung deutlich. Und darüber hinaus muss angemerkt werden, dass zwar sehr viel von negativen Emotionen wie Angst, Hass und Rache die Rede ist, aber auf der anderen Seite der Gegenbegriff „Liebe“ merkwürdig blass bleibt. Da, wo man „Liebe“ als Antwort erwarten würde, wird breit vom „Gleichgewicht der Macht“ geredet. Was das aber bedeutet, wie eine Welt aussehen könnte, die sich im Gleichgewicht befindet, wird allenfalls als Ahnung deutlich. Es ist jedenfalls ein auffälliges Zeichen, dass Leia, die als Schwester von Luke und als Tochter von Anakin Skywalker in hohem Maße über die Macht verfügt (dies wird in den Episoden 5 und 6 mehrfach

---

Laserschwert in der Hand zu halten, reicht aus, um auch damit umgehen zu können. Was Luke in jahrelanger und für ihn auch immer wieder ärgerlicher Weise bei Yoda lernen muss, scheinen die Epigonen in Episode 7 einfach so zu können. Inhaltlich ist das ganz schwach.

deutlich gesagt), nie in den Rang eines Jedi-Ritters aufrückt. Wohl deshalb nicht, weil sie durch ihre offene Liebe zu Han Solo – den sie dann später heiratet und mit dem sie zumindest ein Kind hat – das Zölibat, das den Jedi-Rittern auferlegt ist, nicht einhält. „Liebe“ als Antwort und als Lebensmöglichkeit wird somit weitgehend ausgeblendet bzw. in einen Bereich verschoben, in dem sie für die eigentliche Handlung kaum eine Rolle spielt.

Auch wenn sich George Lucas selbst als „gläubigen Menschen mit buddhistisch-methodistischer Überzeugung“ bezeichnet,<sup>27</sup> muss man festhalten, dass Star Wars sehr viel mehr Buddhismus als Christentum enthält.

Ob sich dies in den neuen Episoden ändert? Angelegt ist es zumindest in der Figur des Kylo Ren. Denn dieser bringt als Sohn von Han Solo und Leia Organa und somit als Enkel von Anakin Skywalker/Darth Vader eigentlich alle Eigenschaften mit, sich auf der „hellen Seite der Macht“ zu etablieren. Sogar sein eigentlicher Vorname „Ben“ verweist auf die gute Seite – ist es doch der Kurzname von Obi-Wan Kenobi. Und dass er nicht wie die meisten anderen Sith den Titel „Darth“ trägt, mag einen Fingerzeig darauf geben, dass es sich hier um eine ambivalente Figur handelt.

In Episode 7 allerdings wird er nach dramatischem Zögern zum Mörder an seinem Vater Han Solo, womit die Vater-Sohn-Thematik aus den Episoden 4 bis 6 umgedreht wird. Es wird interessant sein, zu beobachten, wie dieser Handlungsstrang in den kommenden Episoden fortgesetzt wird. Damit schließt sich der Kreis der epischen Saga. Noch sind nicht alle Geschichten erzählt. Noch sind nicht alle Fragen beantwortet. Es bleibt spannend.

---

<sup>27</sup> Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/George\\_Lucas](https://de.wikipedia.org/wiki/George_Lucas). Die Vorstellung, dass der Mensch sich entscheiden kann, entscheiden muss, entstammt sicher seiner methodistischen Erziehung.

# Warum Apologetik nötig ist

## Plädoyer für ein kirchliches Profil im weltanschaulich-religiösen Pluralismus

Kirchliche Apologetik bewegt sich heute im Spannungsfeld zwischen Kirche, Gesellschaft und Öffentlichkeit. Sie vollzieht sich als religiöse Aufklärung, Seelsorge, Beratung und Bildungsarbeit sowie als kirchliche Publizistik. Herausgefordert wird sie durch Weltanschauungen, säkulare wie neue religiöse Bewegungen, aber auch durch Formen verletzender Religiosität sowie vereinnahmende Gruppen. Tagtäglich erreichen die Weltanschauungsbeauftragten der evangelischen wie der katholischen Kirche vielerlei Anfragen per Telefon, E-Mail oder Brief: Das Spektrum umfasst Informations- wie auch Beratungsanfragen. Hierzu einige Beispiele:

- Ein besorgter Mann ruft an, weil sich seine Ehefrau einer esoterischen Heilergruppe angeschlossen hat. Er fragt nach Hintergrundinformationen und sucht Rat, wie er mit dieser Situation umgehen soll.
- Eine Journalistin bittet per E-Mail um eine Einschätzung zur Scientology-Organisation.
- Eine Kirchengemeinde bittet um einen Vortrag zum Thema christlicher Fundamentalismus.
- Eine Pfarrerin fragt an, ob die Taufe der Christengemeinschaft von der evangelischen Kirche anerkannt wird.
- Der Mitarbeiter einer Schulbehörde bittet um eine Einschätzung eines Angebots im Bereich Persönlichkeitsschulung.
- Eine Aussteigerin aus einer vereinnahmenden Gruppe erbittet ein Beratungsgespräch.

Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Alltagsgeschäft kirchlicher Weltanschauungsbeauftragter. Auskunfts- und Unterscheidungsfähigkeit sind auch in Kirchengemeinden gefordert. Pfarrerrinnen und Pfarrer begegnen im Gemeindealltag, im Tauf-, Trau- und Beerdigungsgespräch, in der Arbeit mit Konfirmandeneltern, in Seelsorge und Bildungsarbeit Menschen, die in Kontakt mit unterschiedlichen weltanschaulich-religiösen Strömungen oder Gemeinschaften gekommen sind. Nahezu jede und jeder begegnet im persönlichen Umfeld Menschen mit esoterischen, neu-religiösen oder atheistischen Überzeugungen. So ergibt sich für die Kirche, für kirchliche Mitarbeitende, Ehrenamtliche, ja für alle Christenmenschen eine Vielfalt ganz unterschiedlicher Gesprächssituationen, in denen sie zur Antwort des Glaubens herausgefordert sind.

### **Apologie der Apologetik**

Es war eine kleine Überraschung: Zum Abschluss der zweiten Tagung der 12. Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) im November 2015 wurde in der Entschließung anlässlich der Präsentation des neuen, von der Kirchenleitung herausgegebenen „Handbuchs Weltanschauungen, Religiöse Gemeinschaften, Freikirchen“ die apologetische Arbeit als Kernaufgabe kirchlichen Handelns hervorgehoben, „weil sie eine Grunddimension christlichen Glaubens reflektiert“. Resümie-

rend heißt es: „Um anderen Weltanschauungen offen und urteilsfähig begegnen zu können sowie Stellung zu nehmen, ist es notwendig, sich des eigenen Glaubens gewiss zu sein und darüber Auskunft geben zu können ... Angesichts der zunehmenden Pluralisierung unserer Gesellschaft ist es wichtig, dass die apologetische Arbeit durch entsprechende Personalressourcen im Bereich der Weltanschauungsfragen angemessen ausgestattet wird.“<sup>1</sup> Apologetik erinnere demzufolge an die Kompetenz, in Kommunikation mit anderen zu treten und das eigene Glaubensverständnis zu anderen Weltdeutungen dialogisch-kritisch in Beziehung zu setzen.

Dass Apologetik und deren praktische Umsetzung – die Apologie – überhaupt in einer aktuellen kirchlichen Verlautbarung zum Thema wird, lässt aufhorchen. Immerhin gehörte dieser Fachbegriff Jahrzehnte lang zu den theologisch eher verdächtigen Begriffen, witterte man dahinter Besserwisseri, Bekehrungseifer und Sorge um den Sieg der Heilsbotschaft.

Was kann Apologetik heute leisten? Ist sie überholt? Erweist sie sich als hemmend oder gar störend im Dialog der Religionen? Prinzipiell kann zwischen einer wissenschaftlich reflektierenden theoretischen Apologetik und einer praktisch orientierten Apologetik (Apologie) unterschieden werden. Im theologischen Fächerkanon war die Apologetik eine Teildisziplin der Systematischen Theologie. Heute wird sie – ähnlich wie in der katholischen Theologie – vereinzelt in der Fundamentaltheologie verortet. Demgegenüber ist praktische Apologetik Teil der Kommunikation des Evangeliums und damit auch Teil des kirchlichen Öffent-

lichkeitsauftrags. Sie vollzieht sich als seismografische Wahrnehmung von aktuellen geistigen und religiösen Strömungen. Insofern ist Apologetik nötig und reizvoll, weil sie für theologisches Urteilen einen Realitätsbezug zur säkularen wie weltanschaulich-religiösen Gegenwartslage herstellt, um die Kommunikation des Evangeliums zu ermöglichen.

Derzeit scheint diese apologetische Dimension in der wissenschaftlichen Theologie kein Thema zu sein: Die Beschäftigung mit der religiösen Gegenwartskultur, etwa mit Esoterik, Reinkarnationsvorstellungen, neuen Religionen, Sinnangeboten oder mit den Facetten des neuen Atheismus, sucht man im Lehrangebot theologischer Fakultäten vergebens – von wenigen Ausnahmen abgesehen.

Inwieweit werden Pfarrerrinnen und Religionslehrer auf den weltanschaulich-religiösen Pluralismus vorbereitet? Sind sie auskunfts- und unterscheidungsfähig? Sind sie in der Lage, mit spirituell Interessierten dialogisch-kritisch zu kommunizieren? Esoterische Überzeugungen machen, so das Ergebnis der fünften Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD, nicht mehr an der Kirchentür halt.<sup>2</sup> Ausformungen säkularer wie auch individualisiert-synkretistischer Auffassungen begegnen Pfarrerrinnen und Pfarrern in ihrem Gemeindealltag immer öfter, ob in Seelsorge oder Bildungsarbeit. Die Pluralisierung religiös-weltanschaulicher Angebote ist längst kein urbanes Phänomen mehr. Es wäre sicher für Kirchengemeinden und Kirchenkreise lohnenswert, für das eigene Umfeld eine religiös-weltanschauliche Landkarte zu erstellen, um den Pluralismus vor Ort genauer erfassen und vor diesem Hintergrund die Gemeindegarbeit im Blick

---

<sup>1</sup> Entschließung der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands zum Thema „Reformationsjubiläum 2017 – Christlicher Glaube in offener Gesellschaft“ vom 7. November 2015, in: Texte der VELKD Nr. 173, November 2015, 43.

---

<sup>2</sup> Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.), Engagement und Indifferenz. Kirchenmitgliedschaft als soziale Praxis. V. EKD-Erhebung über Kirchenmitgliedschaft, Hannover 2014, 40ff.

auf missionarisch-apologetische Zielsetzungen reflektieren zu können. Apologetik hat heute auch eine gesellschaftsdiakonische Aufgabe: Sie bewegt sich mehr oder weniger in einem Spannungsfeld zwischen Kirche und Gesellschaft: In einer Welt mit vielgestaltigen Lebensangeboten, konkurrierenden Sinn- deutungen und Heilsversprechen hat die evangelische Apologetik die Aufgabe, Unterschiede im Gottes- und Menschenbild zu benennen und Unterscheidungshilfen zu geben.

### **Ethik der Apologetik**

Die Volkskirche hat ihre Sache im weltanschaulich-religiösen Pluralismus zu vertreten. Dazu gehört, dass sie ihre Botschaft im Gegenüber zu anderen religiösen und spirituellen Angeboten verdeutlicht. Auf dem Markt der Sinnanbieter sind Selbstoptimierungsprogramme und leistungsorientierte Erfolgcoachings derzeit besonders gefragt. Menschliche Grenzen werden ignoriert, die Gebrochenheit menschlicher Existenz schlicht geleugnet. Die aktuelle Bedeutung kirchlicher Apologetik liegt darin, solchen spirituellen, meist egozentrischen Leistungsideologien die Rechtfertigungsbotschaft kritisch gegenüberzustellen und für eine Kultur der Barmherzigkeit und Nächstenliebe einzutreten.

Die kirchliche Apologetik ist nicht ausschließlich ein Spezialgeschäft einzelner Experten oder dazu Beauftragter. Sie hält für Theologie und Kirche die Erinnerung wach, dass Klärungen und Hilfestellungen für die Sprach- und Auskunftsfähigkeit des christlichen Glaubens im Kontext religiös-weltanschaulicher Vielfalt mehr denn je gefordert sind. Das gilt für Kirche und Gemeinden – und nicht zuletzt für jeden einzelnen Christenmenschen, um im Gespräch mit der Zeit Rechenschaft abzulegen über die Hoffnung, die in uns ist (1. Petr 3,15). Diese

biblische Stelle gilt als *locus classicus* für die Sache der Apologetik. Der nachfolgende biblische Vers in 1. Petr 3,16 wird dabei nicht zitiert oder gar übersehen. Er entfaltet gewissermaßen eine Ethik der Apologetik: Das Antworten und Rechenschaftgeben soll mit Milde und Furcht geschehen, d. h. sich „in milder und respektvoller Art, mit gutem Gewissen“ vollziehen. Damit wird „zu einer konziliannten, eben nicht aggressiven Art angehalten“<sup>3</sup>. Das wurde in der Geschichte der neueren Apologetik leider nicht immer beherzigt.<sup>4</sup> Gefragt ist heute eine überzeugende, argumentative, aber auch selbstkritische Auseinandersetzung. Apologetik ist demzufolge „verantwortlich gegenüber Mitmenschen, die wissen wollen, was, warum und wie Christen hoffen und glauben.“<sup>5</sup>

### **Apologetik im Wandel**

Die Apologetik der Gegenwart hat sich im Vergleich zu früheren Jahrzehnten gewandelt. Sie wird heute im Vergleich zu früheren Jahren und Jahrzehnten mit „mehr Demut“ zu betreiben sein. Was heißt das? Es muss zunehmend darauf geachtet werden, differenziert, sachorientiert und keinesfalls überheblich Kritik an neuen religiösen Bewegungen und Psychogruppen zu äußern. Doch die Bedingungen für die organisierte Weltanschauungsarbeit in der Evangelischen Kirche in Deutschland sind regional unterschiedlich. Die Zahl kirchlicher Beauftragter in diesem übergeordneten Arbeitsfeld geht kontinuierlich zurück. Einige Landeskirchen haben

<sup>3</sup> Norbert Brox, *Der Erste Petrusbrief*, EKK XXI, Zürich/Neukirchen-Vluyn 1979, 160.

<sup>4</sup> Vgl. hierzu meine Untersuchung: *Kampf der Geister. Zur Publizistik der „Apologetischen Centrale“ (1921 – 1937)*, Stuttgart u. a. 1998.

<sup>5</sup> Hartmut Rosenau, *Vom Warten – Grundriss einer sapientialen Dogmatik. Neue Zugänge zur Gotteslehre, Christologie und Eschatologie*, Berlin/Münster 2012, 17.

Stellen prozentual gekürzt oder verzichtet inzwischen ganz auf die Stelle eines Weltanschauungsbeauftragten.

Eine solche Entwicklung hat weitreichende Konsequenzen: Wenn Kirche sich zunehmend aus dem Feld der Apologetik, des öffentlichen Diskurses, der weltanschaulich-religiösen Debatte zurückzieht, dann bleibt sie sich und der Öffentlichkeit etwas schuldig: Hilfen zur religiösen Aufklärung, zur Unterscheidung der Geister. Sie gibt Publizität preis, und sie verspielt die Chance, Orientierungshilfen im religiösen Feld zu geben. Nach innen besteht die Gefahr, den notwendigen dialogisch-apologetischen Selbstklärungs- und Selbstvergewisserungsdiskurs angesichts weltanschaulich-religiöser Vielfalt preiszugeben – mit der Folge, letztlich in der Öffentlichkeit nicht mehr auskunftsfähig zu sein. Mit anderen Worten: Der weltanschaulich-religiöse Kontext, die „Großwetterlage“ (Ernst Lange) zur Kommunikation des Evangeliums kommt mit dem apologetischen Auftrag in den Blick. Heutige Theologie muss auch im verschärften religiös-weltanschaulichen Pluralismus auf der Höhe der Zeit sein, um das unterscheidend und entscheidend Christliche benennen zu können. Gerade deshalb sollte die Kirche ihre apologetische Kompetenz nicht leichtfertig aufs Spiel setzen.

## INFORMATIONEN

### ISLAM

**Erklärung von Marrakesch: Muslime bekräftigen die Charta von Medina.** Am 27. Januar 2016 wurde die „Erklärung von Marrakesch“ (Marrakesh Declaration)<sup>1</sup> veröffentlicht. Über 250 muslimische religiöse Autoritäten, Gelehrte und Staatsoberhäupter bzw. Regierungsmitglieder aus der arabischen Welt, aber auch aus Iran, Pakistan und Indonesien – Sunniten und Schiiten – waren in Marrakesch (Marokko) zusammengekommen, um die „Charta von Medina“ des Propheten Muhammad aus der Zeit nach 622 n. Chr. zu bekräftigen. Das Treffen, zu dem von der marokkanischen Regierung eingeladen worden war, markierte das Ende eines längeren Konsultationsprozesses und stand unter der Leitung des achtzigjährigen Scheichs Abdallah ibn Bayyah, Präsident des „Forum for Promoting Peace in Muslim Societies“ (Vereinigte Arabische Emirate), Ko-Moderator von Religions for Peace und Mitunterzeichner des offenen Briefes von 138 muslimischen Gelehrten an die Christenheit „Ein gemeinsames Wort zwischen Uns und Euch“ (A Common Word) von 2007.<sup>2</sup> Ibn Bayyah lehrt an der König-Abdulaziz-Universität im saudi-arabischen Dschidda (Wikipedia), war Vizepräsident der „International Union of Muslim Scholars“ (IUMS, Vorsitz: Yusuf al-Qaradawi) und ist Mitglied des „European Council for Fatwa and Research“ (Vorsitz: Yusuf al-Qaradawi). Bei dem Anlass waren auch rund fünfzig nichtmuslimische Gäste anwesend, darunter neben evangelikalen Christen wie dem texanischen Pastor

<sup>1</sup> [www.marrakeshdeclaration.org](http://www.marrakeshdeclaration.org).

<sup>2</sup> Vgl. Friedmann Eißler (Hg.), Muslimische Einladung zum Dialog. Dokumentation zum Brief der 138 Gelehrten („A Common Word“), EZW-Texte 202, Berlin 2009.

Bob Roberts (Northwood Church) und Rick Love (Peace Catalyst International) auch jüdische und ezidische Vertreter.

In den fast durchweg positiven Reaktionen – etwa des Ökumenischen Rates der Kirchen, der Evangelischen Allianz und verschiedener Dialoginitiativen – wird die Erklärung als „bahnbrechend“ begrüßt: „Muslimische Wissenschaftler fordern Religionsfreiheit für alle“, titelte die Evangelische Allianz. Das Dokument rufe zur Religionsfreiheit für nichtmuslimische Minderheiten in mehrheitlich islamischen Ländern auf (Christianity Today). Gewalt könne nicht im Namen des Islam angewendet werden. Die muslimischen Führungspersonlichkeiten zeigten, dass sie an eine gemeinsame Zukunft mit anderen Religionen sowie an gleiche Rechte und Respekt glaubten; die Charta von Medina habe die Religionsfreiheit für alle Menschen garantiert, so der Weltkirchenrat laut epd.

Die knappe englische Fassung sowie die umfangreichere arabische Fassung verdienen eine gründliche Lektüre und Würdigung, was im Rahmen dieser Information nicht geleistet werden kann. Und ganz ohne Zweifel kann und muss betont werden, dass alles, was dazu dient, dass dominante gesellschaftliche Gruppen mit Respekt und Anerkennung auf religiöse Minderheiten zugehen, zu begrüßen ist und in die Wege geleitet werden muss. In einem Klima der Furcht und der (von verschiedenen Seiten) häufig verzerrten Wahrnehmungen ist es von enormer Bedeutung, auf positive Entwicklungen und differenzierte Sichtweisen mit Nachdruck hinzuweisen und für solche Haltungen zu werben.

Die Erklärung von Marrakesch kann jedoch nur der Anfang eines Dialogs, einer Auseinandersetzung sein. Es sind zwei zentrale Aspekte, die dabei leitend sein müssen: einmal die Einsicht, dass die sogenannte Charta von Medina, die im Mit-

telpunkt des Interesses der Verfasser steht,<sup>3</sup> nicht von Religionsfreiheit spricht, wie sie in demokratisch verfassten Rechtsstaaten verstanden wird; zum anderen – und davon nicht zu lösen – stellt sich die Frage, welche Konzepte hinter „Recht“, „gerechte Behandlung“, „Gleichheit vor dem Gesetz“ und den zu wahrenden „Freiheiten“ stehen. Die Erklärung vermeidet jede Konkretion, wie sich die Gelehrten die Anwendung der genannten Prinzipien in Kontexten wie etwa in Saudi-Arabien und den Golfstaaten, in Ägypten oder im Iran tatsächlich vorstellen (bzw. ob sie davon ausgehen, dass die Grundsätze dort im Wesentlichen in Geltung sind).

Die Charta, auch „Gemeindeordnung von Medina“ genannt (arab. *sahifa*), ist ein Bündnisvertrag aus der Frühzeit des Islam zwischen Muhammad bzw. den Muslimen und den Einwohnern von Yathrib/Medina über die Rechte und Pflichten aller Beteiligten, der von Muslimen häufig als schriftliche „Verfassung“, ja als „erster demokratischer Staatsvertrag“ gepriesen wird. Das große Vorbild für die vollkommene Verwirklichung einer auf islamischen Prinzipien gegründeten Gesellschaft ist in dieser Sicht das erste islamische Gemeinwesen in Medina unter der politischen und religiösen Führung des Propheten Muhammad von 622 n. Chr. bis zu dessen Tod 632. „Medina“ gilt – ohne große hermeneutische Umstände – als Modell einer gerechten Gesellschaftsordnung, in der die Rechte von Minderheiten gewahrt und Toleranz gegenüber Andersgläubigen praktiziert worden seien. Die Medina-Charta<sup>4</sup>, deren

<sup>3</sup> Mit der Erwähnung 1400 Jahre Promulgation der Charta und der Betonung, dass es um die Bekräftigung der Prinzipien der Charta geht, stellt sich die Erklärung von Marrakesch insgesamt als Dokument zur Feier dieses „Jubiläums“ dar.

<sup>4</sup> Vgl. zum Vertrag von Medina Moshe Gil, *The Constitution of Medina*, in: ders., *Jews in Islamic Countries in the Middle Ages*, Leiden 2004, 21-45; Michael Lecker, *The „Constitution of Medina“*.

bekannteste Version in der (späten) Prophetenbiografie des Ibn Hischam überliefert ist, ist allerdings keine grundsätzliche Äußerung Muhammads oder der frühen islamischen Gemeinde, viel eher eine Vereinbarung, die das Verhältnis der jungen muslimischen Gemeinde (aus Zugewanderten und medinensischen „Helfern“) zu den ortsansässigen Stämmen pragmatisch zu regeln sucht; ob und inwiefern Juden überhaupt einbezogen waren, ist zumindest fachlich umstritten.<sup>5</sup> Wichtig ist, und genau dies bestätigt die Erklärung von Marrakesch aufs Neue, dass die Verhältnisse in Medina als ein (mehr oder weniger fiktives) Ideal gelten, von dem auch heute noch ein gesellschaftsgestaltender Anspruch abgeleitet wird. Medina steht für eine Gesellschaft unter islamischer Herrschaft, in der Juden und Christen die Rechte von „Schutzbefohlenen“ (*Dhimmis*) im Rahmen einer islamischen Rechtsordnung haben und alle einschlägigen Rechtsfälle „Gott und Muhammad, seinem Gesandten“ vorzulegen sind.<sup>6</sup>

Ist dieser Hintergrund maßgeblich für das Verständnis der Erklärung von Marrakesch

– und daran lässt das Dokument selbst keinen Zweifel –, dann leiten sich die Prinzipien des gesellschaftlichen Miteinanders aus der Scharia ab und aktualisieren damit das Konzept des Dhimmi-Status für Christen und Juden. Es geht von vornherein um die Darlegung der „Rechte von Minderheiten in mehrheitlich islamischen Ländern“ aus den islamischen Quellen, so der Hauptfokus des Schreibens.

Der muslimische Reformdenker Farid Esack (Johannesburg) äußerte sich daher skeptisch zur Konferenz. Es bedürfe tiefgreifender politischer und theologischer Reformen, um das Verhältnis von Muslimen zu nicht-muslimischen Minderheiten wirklich zu verbessern. Betroffenheitsrhetorik helfe nicht gegen massive Marginalisierung und Verfolgung. Der in den USA lehrende Kopte Ayman S. Ibrahim beklagt, dass derlei Worten häufig keine Taten folgten. Das Dokument sei wohl bemerkenswert, die Frage sei jedoch, ob es zum konkreten Handeln führe. So gebe es in Marokko Unterkirchen, die keine Chance auf Anerkennung hätten, da nur Muslime und Juden gesetzlich anerkannt seien; offiziell gebe es keine Christen.

Es kann am Ende nicht unerwähnt bleiben, dass die „Charta“ den Juden in Medina nicht geholfen hat. Jedenfalls wurden die Stämme Banu Qainuqa‘, Banu Nadir und Banu Quraiza innerhalb weniger Jahre vertrieben und/oder hingerichtet. Ohne jeglichen Kommentar zu diesen Vorgängen im unmittelbaren historischen Kontext der Charta macht sich eine so bedeutende Zusammenkunft wie die von Marrakesch im 21. Jahrhundert unglaubwürdig. Oder sie will richtig verstanden werden – was eine ganz andere Dimension des Dialogs aufturn würde, von der bisher in den westlichen Rezeptionen kaum etwas wahrgenommen wird.

Werden Christen in Algerien, Mauretaniern oder Saudi-Arabien anerkannt werden?

---

Muhammad's First Legal Document, *Studies in Late Antiquity and Early Islam* 23, Princeton 2004; Tilman Nagel, *Mohammed. Leben und Legende*, München 2008, 342-345; Günter Schaller, *Die „Gemeindeordnung von Medina“ – Darstellung eines politischen Instrumentes*. Ein Beitrag zur gegenwärtigen Fundamentalismus-Diskussion im Islam, Inaugural-Dissertation, Augsburg 1985.

<sup>5</sup> Das Abkommen dient „der Festigung der Gemeinschaft der unter dem Banner des Propheten Kämpfenden“ und schließt dazu die jüdischen Mitglieder der Sippen ein, „deren Muslime sich Mohammed zur Verfügung stellten, und nur auf diese Sippen sind die Bestimmungen zurechtgeschnitten“, so Tilman Nagel (s. vorherige Fußnote), 342.

<sup>6</sup> Theologisch wie praktisch ist in dem Zusammenhang der bemerkenswerte Umstand von Bedeutung, dass die islamische Zeitrechnung nicht mit der Geburt des Propheten, sondern mit der „Verleiblichung“ des Islam in einem Gemeinwesen nach der Hidschra im Jahr 622 n. Chr., also gleichsam mit der „Staatwerdung“ und damit dem Anspruch auf Gesellschaftsgestaltung, beginnt.

Werden sie Kirchen bauen und ihre Religion frei ausüben dürfen? Wird Entsprechendes *mutatis mutandis* z. B. für Bahai, Eziden, Buddhisten und Atheisten gelten? An der Bemühung, sich diesen Fragen zu stellen, wird der Wert der Erklärung zu messen sein.

Friedmann Eißler

### **Wissenschaftliches Blogforum zum Salafismus.**

Was ist Salafismus? Welche Ideologie steckt dahinter? Was für Gruppen und Richtungen gibt es? Welche Rolle spielen das Internet und die Medien bei der Verbreitung? Viele fragen derzeit nach Hintergründen und Zusammenhängen, nach Radikalisierungsdynamiken und Präventionsansätzen. Seit Anfang Dezember 2015 ist das Blogforum „Salafismus in Deutschland – Herausforderungen für Politik und Gesellschaft“ online, in dem über mehrere Wochen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Sicherheitsbehörden und Medien zu Wort kommen. Die Artikelserie geht aus einem vom Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK) koordinierten und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Forschungsprojekt hervor.

Die Texte sind vom Umfang her überschaubar gehalten, ohne Anmerkungsapparat, Belege werden direkt als Links hinterlegt. Aktuelle Diskussionsbeiträge gehen auf verschiedene Aspekte der salafitischen Glaubenslehre, Ideologie und Bewegung ein, nicht alle gleich tiefeschürfend, aber in wissenschaftlicher, vor allem auch in interdisziplinärer Forschung erarbeitet und damit aus unterschiedlichen Perspektiven. Themen sind religiöse Elemente der salafitischen Vorstellungswelt (Rüdiger Lohker), das dichotomische Schwarz-Weiß-Weltbild, eine Übersicht über „Struktur und Wandel der salafitischen Szene in Deutschland“ (Marwan Abou Taam, Alad-

din Sarhan), die Wahrnehmung des Salafismus in anderen europäischen Ländern, Dschihadismus im Internet, der Kampf um die Hegemonie der Islaminterpretation, aber auch „Was lesen deutsche Salafisten?“ (Welche arabische Literatur ist ins Deutsche übersetzt? Amr El Hadad) oder „Die salafitische Genderordnung und die (falsche) Romantisierung des Dschihad“ (Susanne Schröter). Und immer wieder Prävention, Deradikalisierung (Ahmad Mansour u. a.), Hinweise auf erprobte Ansätze und präventionsrelevante Unterrichtsmaterialien für eine Auseinandersetzung mit religiösen Normen und Traditionen im Schulkontext (Götz Nordbruch).

Hakim Khatib berichtet über eine aktuelle Blasphemiekontroverse in Ägypten, in der der ägyptische Intellektuelle und Publizist Islam al-Buhairi jüngst zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde, nachdem er die nachkoranischen islamischen Traditionen als historisch und ethisch kritisierbar bezeichnet und wörtliche Auslegungen als Grundlage auch für extremistische Organisationen wie den „Islamischen Staat“ angeprangert hatte.

Neben dem Salafismus-Thema sind zuvor schon weitere Themenfelder in ähnlicher Weise bearbeitet worden („Blogfokus“), so beispielsweise „Flucht und Migration“, „Islamischer Staat“, „Syrien“, „Ethik der Drohnen“, „WikiLeaks“. Als E-Books bzw. PDF sind gesammelte Beiträge zu Flucht und Migration sowie zum „Islamischen Staat“ zu haben.

Das Blog will insgesamt zu einer kritischen Auseinandersetzung mit aktuellen und grundsätzlichen Problemen der Sicherheitspolitik beitragen, allerdings keineswegs nur unter Gesichtspunkten der internationalen und der inneren Sicherheit (oder gar der Sicherheitsbedrohung), sondern vor allem im Blick auf den gesellschaftlichen Umgang mit den neuen Entwicklungen.

Friedmann Eißler

**Staatlich geförderte Modellprojekte zum Ausstieg aus extremistischen Gruppen.**

Von außen betrachtet ist es schwer nachvollziehbar, warum sich Hunderte in Westeuropa aufgewachsene Jugendliche von den kämpferischen Versprechen salafistischer Prediger locken lassen und sich den identitätsverändernden Prozessen der Radikalisierung überlassen. Soziologische und psychologische Erklärungsversuche der zugrundeliegenden Ursachen und Motive weisen auf vielfältige Gründe und komplexe Einflussfaktoren hin.

Den traurigen Rekord an selbsternannten Gotteskriegeren in Europa hält Frankreich, wo derzeit schon über tausend fanatische Islamisten gezählt werden. Aus Deutschland sind etwa 740 Personen bekannt, die in Trainingscamps in Syrien und im Irak radikalisiert wurden.

Die französische Anthropologin Dounia Bouzar hat in Paris ein Zentrum zur Prävention der islamischen Radikalisierung gegründet (Centre de prévention contre les dérives sectaires liées à l'islam) – wörtlich übersetzt ein „Zentrum zur Vorbeugung gegen die Versektung des Islam“. Auf der Grundlage von Einzel- und Gruppengesprächen mit etwa 500 Familien unterscheidet sie vier Etappen der Rekrutierung. Es ist erstaunlich, wie dieses Modell Indoktrinationstechniken beschreibt, die aus der Sektenberatung seit Langem bekannt sind. In der ersten Phase werde das Individuum vom sozialen Umfeld abgespalten. Die Anwerbung verlaufe zumeist über das Internet und suggeriere den jungen Menschen, dass sie in einer Welt lebten, in der sie von den Erwachsenen und der Gesellschaft belogen würden. Die Ausführungen über Medikamente, Impfungen, Ernährung und Politik werden öfter mit Verschwörungstheorien begründet. Die zweite Phase im Prozess der Rekrutierung beginne damit, dass der

angesprochene Jugendliche die Überzeugung gewinnt, sich von der pervertierten Welt trennen zu sollen. Nur der wahre Islam sei in der Lage, die Erneuerung und Rettung der Welt zu leisten. Der Jugendliche schließt sich der Gruppenvorstellung an und ersetzt seine brüchige Identität durch gemeinschaftlich verfolgte „heilige Werte“, die im Wesentlichen aus Slogans bestehen, die aus dem Kontext gerissene Worte des Propheten enthalten. In der dritten Phase teilt das neue Mitglied die Glaubenssätze der radikalen Ideologie. Als Auserwählter ist er oder sie nun Teil der Gemeinschaft, die man im Besitz der Wahrheit wähnt. Jeglicher Kontakt zu Menschen, die nicht wie die Gruppe denken, wird abgelehnt. In der Gruppe erhofft man sich die Erfüllung der persönlichen Sehnsüchte. Die letzte Phase der Rekrutierung nennt Bouzar „Entmenschlichung“. Hier würden sogar Menschenopfer für die von der Gruppe geprägten „heiligen Werte“ gerechtfertigt (Interview mit Dounia Bouzar: [www.spektrum.de/news/wege-aus-der-rekrutierungsfalle/1380975](http://www.spektrum.de/news/wege-aus-der-rekrutierungsfalle/1380975)). Häufig ist professionelle psychologische Unterstützung nötig, um betroffene Angehörige zu beraten und Aussteiger zu begleiten. Dazu wurde im letzten Jahr das vom Bundesfamilienministerium geförderte Modellprojekt „Diagnostisch-therapeutisches Netzwerk Extremismus“ (DNE) ins Leben gerufen. Das DNE reagiert auf den Bedarf an psychologischer Intervention, der aufgrund der Verstrickung von Individuen, Familien oder Gruppen in Radikalisierungsprozesse entsteht. Von den Radikalisierungsprozessen sind ja nicht nur die angeworbenen Jugendlichen betroffen, sondern ebenso ihr familiäres und weiteres soziales Umfeld. Hauptziel des Netzwerks ist es, durch die Einbeziehung diagnostisch-therapeutischer und beratend-begleitender Hilfsmittel einen Beitrag zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit von Ansätzen der Deradikalisierung zu leisten.

In der Fachdebatte um die Ursachen der Radikalisierung und Unterstützungsmöglichkeiten für die Deradikalisierung zeigt sich bisher, dass Ausstiegsentscheidungen meistens mit der Auseinandersetzung mit existenziellen Themen einhergehen und mit kritischen Lebensereignissen zusammentreffen, woraus in der Regel psychische Konflikte entstehen. Für die Deradikalisierung spielt die Familie eine affektiv bedeutsame Rolle, fasst die Mitarbeiterin des DNE Kerstin Sischka eine wichtige Erkenntnis zusammen. Für die kognitive und emotionale „Öffnung“ einer potenziell ausstiegswilligen Person sei eine tragfähige Beziehung die Voraussetzung, um dann behutsam Schritte einer „ideologischen Deradikalisierung“ zu gehen. In der Ausstiegsberatung der Angehörigen wird versucht, einen Kommunikationsabbruch zwischen Angehörigen und radikalisierten Personen zu verhindern, weil die Familienangehörigen als ein wirksamer Ansatzpunkt für Distanzierungsimpulse angesehen werden (Kerstin Sischka, <http://journals.sfu.ca/jed/index.php/jex/article/view/112>).

Für den schwierigen Prozess der Deradikalisierung von islamistischen Jugendlichen können Modellprojekte die Erfahrungen aus der Sektenberatung nutzen, die hier wertvolle Vorarbeiten geleistet haben.

Michael Utsch

## JEHOVAS ZEUGEN

**Zur Praxis des Gemeinschaftsentzugs.** (Letzter Bericht. 2/2016, 64f) Die Verbraucherzeitschrift „Schweizerischer Beobachter“ hat im Februar 2016 unter dem Titel „Es war, als gäbe ich mein Hirn ab“ die berührende Lebensgeschichte eines Aussteigers aus der Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas porträtiert. Besonders die soziale Isolation von seiner Frau und seinen Freunden, die weiter Teil der Religionsge-

meinschaft geblieben waren, beschrieb der 63-jährige Ingenieur als belastend. Der Journalist fragte bei der Pressestelle der Zeugen Jehovas nach, was es mit dem „Gemeinschaftsentzug“ bei den Zeugen Jehovas auf sich habe, und erhielt folgende Antwort: „Gibt jemand seine Mitgliedschaft in der Religionsgemeinschaft auf, gebietet die Bibel, gesellschaftliche Kontakte mit dieser Person zu meiden. In der Familie bleibt jedoch das normale Zusammengehörigkeitsgefühl erhalten.“<sup>1</sup>

Dieser Aussage widersprach die Züricher Beratungsstelle „Infosekta“ mit Belegen aus der Wachturm-Literatur und der eigenen Beratungspraxis vehement. So behauptete ein Aufsatz in der Wachturm-Studienausgabe vom 15. April 2015: „Gemeinschaftsentzug – ein Ausdruck der Liebe“.<sup>2</sup> Darin heißt es: „Familienmitglieder können ihre Liebe zur Versammlung und zum Missetäter zeigen, wenn sie den Gemeinschaftsentzug respektieren. Julian erzählt: ‚Er war nach wie vor mein Sohn, aber sein Lebenswandel stand zwischen uns.‘“ Die Gläubigen werden angewiesen, so belegt Infosekta mit weiteren Zitaten aus der Studienausgabe, sich konsequent an das Kontaktverbot zu halten. „Alle in der Versammlung können grundsatztreue Liebe zum Ausdruck bringen, indem sie sich weder mit dem Ausgeschlossenen unterhalten noch mit ihm Umgang haben (1. Kor. 5:11; 2. Joh. 10,11). Dadurch unterstützen sie die Zuchtmaßnahme, die eigentlich von Jehova kommt ... Darüber hinaus können sie die Familienangehörigen des Ausgeschlossenen, die ja erheblich leiden, besonders liebevoll behandeln und ihnen Mut machen. Ihnen

<sup>1</sup> Beat Camenzind, Zeugen Jehovas: Es war, als gäbe ich mein Hirn ab, in: Der Schweizer Beobachter 3/2016, [www.beobachter.ch/justiz-behoerde/buerger-verwaltung/artikel/zeugen-jehovas\\_es-war-als-gaebe-ich-mein-hirn-ab](http://www.beobachter.ch/justiz-behoerde/buerger-verwaltung/artikel/zeugen-jehovas_es-war-als-gaebe-ich-mein-hirn-ab) (Abruf: 8.2.2016).

<sup>2</sup> [www.jw.org/de/publikationen/zeitschriften/w20150415/gemeinschaftsentzug-ausdruck-von-liebe](http://www.jw.org/de/publikationen/zeitschriften/w20150415/gemeinschaftsentzug-ausdruck-von-liebe) (Abruf: 8.2.2016).

darf nicht das Gefühl vermittelt werden, sie seien ebenfalls ausgeschlossen (Röm. 12:13, 15). Julian sagt abschließend: „Wir brauchen den Gemeinschaftsentszug. Er trägt nämlich dazu bei, Jehovas Maßstäbe hochzuhalten. Trotz des Schmerzes, den er verursacht, ist er auf lange Sicht zum Besten. Hätte ich das schlechte Verhalten meines Sohnes toleriert, wäre er nie zurückgekommen.“

Infosekta beklagt, dass die Loyalität gegenüber der Organisation mit der Loyalität gegenüber Jehova gleichgesetzt und über alles gestellt werde, selbst über engste familiäre Beziehungen: „Die Loyalität, die bis heute ein Kennzeichen der Organisation Jehovas gewesen ist. Sie muss gegenüber jeder menschlichen Beziehung – zum Beispiel gegenüber nahen Verwandten – vorrangig sein. Sollte ein naher Verwandter im Namen Jehovas Falschheit prophezeien, das heisst, sollte er der Königreichsbotschaft widersprechen und versuchen, andere in der Versammlung des Volkes Gottes in seinem Sinne zu beeinflussen, so müssen seine Angehörigen irgendwelche Massnahmen, die das Rechtskomitee der Versammlung trifft, loyal unterstützen“ (Der Wachturm, 1. Juli 1983, 24).

Als weitere Quelle führt Infosekta die Zeugen-Jehovas-Broschüre „Wachsamkeit dringend nötig“ (2004, 30) an, in der I. Y. aus Japan berichtet: „In meinem Fall war die Person, die mir nahesteht und einen ‚fragwürdigen Lebenswandel‘ führt, nicht nur meine Freundin, sondern auch meine unersetzliche, liebenswürdige Mutter. Ich wandte mich wegen ihrer Situation schließlich an die Versammlungsaltesten, und sie wurde aus der Versammlung ausgeschlossen. Ich machte mir Vorwürfe, weil ich mit den Ältesten gesprochen hatte. Jetzt bin ich entschlossen, gegen meine unangebrachten Schuldgefühle anzukämpfen und die Anregungen in dem Artikel zu befolgen.“

Infosekta wirft der Pressestelle von Selters vor, dass die Auskunft an den Journalisten, in der Familie bleibe das normale Zusammengehörigkeitsgefühl erhalten, angesichts der eindeutigen Aussagen aus den eigenen Schriften schlichtweg falsch sei. Leider bestätigen nicht nur die Beratungsfälle bei Infosekta den Befund, dass gerade bei den Zeugen Jehovas viele Familien und Beziehungen zerstört werden.

Michael Utsch

## VEGETARISMUS / VEGANISMUS

**Streit um Vegetarismus – wirklich ökologisch gut und körperlich gesund?** „Korrektes“ Essen ist derzeit ein vielerorts umkämpftes Thema. Nicht „Hauptsache, es schmeckt“; sondern „mit richtigem Essen die Welt und das Selbst verbessern“ ist die Devise. Dabei liegen Veganismus bzw. Vegetarismus besonders im Trend. Selbst viele Nicht-Vegetarier sind heute davon überzeugt, dass Vegetarismus die Umwelt schützt und dem Menschen zu einem besseren, längeren, gesünderen Leben verhelfen kann, was immer wichtiger wird, weil in einer säkularen Welt das Diesseits und das eigene Tun die einzige Möglichkeit darstellen, etwas aus dem Leben zu machen. Jeder ist seines Glückes und seines Leibes Schmied und Schöpfer der eigenen Gestalt.

Zweifel an einem Grundpfeiler vegetarischer und veganer Weltanschauungen weckt nun die Auswertung zweier Langzeitstudien der Universität Oxford (Oxford Vegetarian Study) mit insgesamt 60 000 Teilnehmern, die seit 1980 (erste Studie) bzw. 1996 (zweite Studie) beobachtet wurden. Die Teilnehmer aßen teils häufig Fleisch, teils vegetarisch oder vegan, teils fleischarm, teils pescetarisch (Fisch wird gegessen, aber kein Fleisch). Entgegen den Erwartungen ließen sich auch nach Berück-

sichtigung anderer Gesundheitsfaktoren (Gewicht, Geschlecht, Rauchen) keine Unterschiede bei der Sterblichkeit feststellen, d. h. im Untersuchungszeitraum starben aus allen Gruppen etwa gleich viele Menschen, nur unterschieden sich die vorherrschenden Todesursachen.

Obendrein zieht nun auch noch eine im Dezember 2015 veröffentlichte Studie der Carnegie Mellon Universität (Pittsburgh) eine weitere Grundmotivation des vegan-vegetarischen Lebens in Zweifel. Nach den kontraintuitiven Ergebnissen der Studie soll die Produktion der entsprechenden Nahrungsmittel bei Ressourcenverbrauch und Treibhausgasproduktion schlechter abschneiden als herkömmliche Nahrung. Demnach stünde auch die weithin als selbstverständlich angenommene ökologische Überlegenheit des Vegetarismus infrage.

Der Oxford-Studie widersprechen andere Forschungsergebnisse, z. B. eine ältere amerikanische Studie unter 70 000 Siebenten-Tags-Adventisten (diese sind oft Vegetarier), die die Gesundheitsvorteile des Vegetarismus zu belegen schienen. Möglicherweise kamen bei den amerikanischen Adventisten noch andere unbekannte Faktoren hinzu, die in den britischen Studien keine Rolle spielten.

In der Online-Diskussion, die sich nach einem kurzen Bericht über die Oxford-Studie im Berliner Tagesspiegel am 17.1.2016 ergab, prallten schnell die unterschiedlichen Weltansichten aufeinander. Der Streit illustrierte den weltanschaulichen Charakter des Themenfeldes mit gegenseitigen Vorwürfen der veganen Ersatzreligion bzw. der fleissschessenden umweltzerstörerischen Gleichgültigkeit. Einige Diskussionsteilnehmer wiesen auf das eigentliche Grundproblem hin: Die explosive Vermehrung der Weltbevölkerung, die dem ganzen Thema überhaupt erst solch eine Gegenwartsrelevanz verleiht.

Eine mögliche Deutung der Oxford-Studie, die sich bei genauer Betrachtung der unterschiedlichen Todesursachen ergibt, ähnelt dem Bonmot, mit dem sich Sportler manchmal gegenseitig ermuntern: Vegetarier leben nicht länger, aber sie sterben gesünder.

Kai Funkschmidt

## YOGA

**Geldstrafe für Bikram Choudhury.** Der Gründer des Bikram Yoga, Bikram Choudhury (geb. 10.2.1946), wurde Ende Januar 2016 zu insgesamt rund sieben Millionen Euro Schadensersatz und Schmerzensgeld wegen sexueller Belästigung und Mobbing am Arbeitsplatz verurteilt. Wie Presseagenturen meldeten, gab ein Gericht in Los Angeles der Anwältin und ehemaligen Mitarbeiterin Choudhurys, Minakshi Jafa-Bodden, recht, die für ihn gearbeitet und von 2011 bis 2013 die Justizabteilung seines Yoga-Unternehmens geleitet hatte.

Gegen den gebürtigen Inder wurden schon früher Vorwürfe wegen sexueller Übergriffe laut. 2013 zeigten ihn zwei ehemalige Schülerinnen an, 2015 gab es neue Anschuldigungen. Sechs Yogalehrerinnen verklagten den Guru zivilrechtlich. Der in Kolkota (Kalkutta) geborene Choudhury bestreitet die Vorwürfe. Den Angaben der Klägerin Jafa-Bodden zufolge nutzte er seine Position systematisch aus und legte ein diskriminierendes und aggressives Verhalten gegenüber Frauen, Homosexuellen und anderen Minderheiten an den Tag. Da sie sich um Fälle von sexueller Belästigung bis hin zum Vorwurf der Vergewaltigung gekümmert habe, sei sie bedroht und ihr schließlich gekündigt worden. Sie sei auch selbst von dem Yogameister sexuell belästigt worden.

Bikram Choudhury, ein Schüler von Bishnu Charan Ghosh, dem Bruder des bekannten

Gurus Yogananda („Autobiographie eines Yogi“), wurde mit dem nach ihm benannten Yogastil seit den frühen 1970er Jahren sehr erfolgreich, vor allem in den USA und von dort aus weltweit. Sein Schwitz-Yoga, auch Hot Yoga genannt, besteht aus einer festgelegten Abfolge von 26 Yoga-Übungen und zwei Atemübungen, die in einem auf 35 bis 40 Grad Celsius aufgeheizten Raum praktiziert werden. Es soll ungefähr 650 Bikram Yogaschulen weltweit geben (so laut Presseberichten, Wikipedia: 1200 in den USA und Europa); unterrichten darf nur, wer die entsprechende regelrechte Ausbildung absolviert hat.

Choudhury ließ den Markennamen schützen, im Grunde erhebt er Anspruch auf das Copyright für die gesamte Yoga-Sequenz. Ein solches Gebaren wird in den Yoga-Szenen keineswegs von allen geschätzt, ebenso wenig, dass der Yogi in Los Angeles ein Championship durchführen lässt, das Äußerlichkeiten wie Kleidung und Ausführung der Asanas bewertet. Frei von Bescheidenheit äußert sich Choudhury über die gesundheitsfördernde Wirkung seiner Yogamethode (das Schwitzen soll den Körper entgiften, was allerdings wissenschaftlich nicht haltbar ist) und seine Fähigkeit zu heilen. Menschen mit Bluthochdruck oder Herzproblemen sei die intensive körperliche Aktivität bei hoher Temperatur indessen nicht zu empfehlen, sagen Ärzte.

Prominente wie Madonna, Gwyneth Paltrow oder John McEnroe haben den „heißen Yoga“ populär gemacht. Ob der Boom durch die Gerichtsverfahren und die Verurteilung einen Dämpfer erhält, bleibt abzuwarten. Einige Studios sollen das „Bikram“ aus ihrem Namen entfernt haben und stattdessen nur noch „Hot Yoga“ anbieten.

Friedmann Eißler

## STICHWORT

### Helena Blavatsky

Helena Blavatsky (1831 – 1891) war die Gründerin der „Theosophie“ und wurde als „Stammutter der Esoterik“, als die „Sphinx des 19. Jahrhunderts“, aber auch als seine größte Scharlatanin bezeichnet. Damit sind ihre religionsgeschichtliche Bedeutung sowie Merkmale ihres Lebens, ihrer Persönlichkeit und ihrer Wirkung auf die Zeitgenossen angedeutet.

### Reisen und Leben im Zeichen des Spiritismus

Helena Petrovna Blavatsky, die sich selbst gern HPB, in späteren Jahren auch „Madame“ nennen ließ, wurde als Tochter des deutsch-russischen Offiziers Peter von Hahn und der Schriftstellerin Helena von Fadejew am 12. August 1831 in der heutigen Ukraine geboren. Ihre Lebensbeschreibung steht unter dem Vorbehalt, dass viele Jahre davon in einem undurchdringlichen Netz aus Fakten und Fiktionen verborgen sind, das sie Jahrzehnte später eigenhändig durch autobiografische Schriften kunstvoll gewoben hat. Das Geheimnis, das die „Sphinx“ umwehte, ist wesentlich selbstgemacht.

Zuerst fiel das lesewütige, eigenwillige und fantasievoll fabulierende kleine Mädchen durch mediale Fähigkeiten auf, indem es per „automatischem Schreiben“ Briefe einer (keineswegs toten) Tekla Lebendorff produzierte. Das Leben des Kindes war zunächst durch berufliche Versetzungen des Vaters recht unstet. Später lebte sie beim Großvater, dem Gouverneur von Saratow, und lernte hier unter den Kalmücken den tibetischen Buddhismus kennen.

Schon früh war sie sich zum Leidwesen der Familie über ihre Ablehnung erotischer Lie-

be im Klaren. „In mir ist nichts von einer Frau“, sagte sie von sich selbst, „die Frau findet ihr Glück im Erwerb übernatürlicher Kräfte. Liebe ist nur ein böser Traum.“ Trotzdem heiratete die 17-Jährige 1848 den General Nikifor Blavatsky – jedoch nur, um kurz danach aus der Ehe auszubrechen und eine fast 25-jährige Reisetätigkeit aufzunehmen.

Über diese Zeit ist nichts Sicheres bekannt, weil Blavatsky alle Originaldokumente vernichtet hat. „Niemand sollte wissen, wo ich war.“ Die nach 1875 entstandenen Reiseschilderungen klingen fantastisch abenteuerlich. Sie erleidet Schiffbruch, tritt als Pianistin mal mit Clara Schumann, mal mit dem Royal Philharmonic Orchestra auf, arbeitet als Kunstreiterin und als Matrose; es folgen ein durch jenseitige Intervention abgewendeter Selbstmord und lebensbedrohliche Krankheiten; einem ungarischen Opersänger rettet sie das Leben, mit Garibaldi kämpfend wird sie 1867 verwundet. Diese Schilderungen belegen zumindest, was die Sehnsuchtsorte und -rollen der Sucherin waren. Neben Europa habe sie jeweils längere Zeit in Nord-, Süd- und Mittelamerika, in Ägypten, Indien, Tibet und unter Indianern gelebt. Sie habe Voodoo studiert und sei mit den Mormonen nach Westen gezogen.

Von 1858 bis 1863 war sie, das ist belegt, bei ihrer Familie in Russland, wo sie mit spiritistischen Séancen lokale Prominenz erlangte; darauf folgten weitere zehn Reisejahre. Verifizierbar ist davon fast nichts, widerlegbar vieles, und HPB selbst äußerte sich später diplomatisch: „Erzählen? Ja, du liebe Zeit, genauso gut könnte ich Ihnen eine Reihe von Träumen erzählen, die ich in meiner Kindheit hatte“ (Ruppert, 6). Als ihre Schwester einmal nachhakt, ob sie gewisse Orte wirklich besucht habe, erwidert sie: „Ich bin mir meines Besuches nicht so sicher als des Sehens – natürlich sah ich sie“ (Ruppert 8).

Mit dem Tod des Vaters versiegt ihre Reisefinanzierung. Auf sich gestellt tritt Blavatsky in ihre entscheidende Lebensphase ein, als sie sich 1873 in New York niederlässt. Hier beginnt ihre literarisch-philosophische Schaffensperiode. Schon ab 1863 hat sie sich schrittweise zwar nicht von der spiritistischen Praxis, wohl aber von der Theorie entfernt. Sie spürte, dass es sich nicht um Kommunikation mit Totengeistern, sondern um Manifestationen eines ihr innewohnenden (männlichen) zweiten Selbst handelt. Trotzdem wird sie sich noch lange spektakulär als spiritistisches Medium eines Geistes namens „John King“ betätigen. In der spiritistischen Bewegung trifft sie in New York den engsten Gefährten ihrer entscheidenden letzten Lebensphase: Oberst Henry Steel Olcott (1832 – 1907).

### **Entstehung der Theosophie zwischen Ägypten und Indien**

Die Begegnung mit Olcott intensiviert die Beschäftigung mit der kosmologischen Deutung spiritistischer Phänomene, die hinter deren spektakulärer Fassade nach letztem Sinn sucht. Nicht Tote, sondern ein höheres „Selbst“, später dann höhere „Meister“ sprechen zu ihr bzw. durch sie und geben Aufschluss über die tiefsten Geheimnisse der Welt – Okkultismus im eigentlichen Sinne.

Zur Förderung und Ergründung dieser neuen Erkenntnis gründen HPB und Oberst Olcott 1875 in New York die „Theosophische Gesellschaft“ (TG). Und plötzlich wird die bisher so unstet lebende Blavatsky von Arbeitswut gepackt. Ihr höheres, erleuchtetes Selbst bzw. ihre „Meister“ geben ihr in tagelangen Schreibmarathons ein *magnum opus* ein, mit dem sie schlagartig berühmt wird: Es ist die 1877 in zwei Bänden veröffentlichte, 1200 Seiten starke „Isis Unveiled“ (Entschleierte Isis). Das Werk beansprucht schon im Titel (Teil I Wissenschaft und Teil

II Religion/Theologie) die Lösung eines Problems, das den Okkultismus seit der Aufklärung beschäftigte, nämlich eine Verbindung von *Religion* und *Wissenschaft* herzustellen, ja beide zu überbieten, ein „General-schlüssel zu den Mysterien der alten und modernen Wissenschaft und Theologie“ zu sein. Es traf den Nerv einer Zeit, in der die Evolutionslehre die Einzigartigkeit des Menschen und die plötzlich unübersehbare religiöse Vielfalt des Gewissens des Christentums erschütterte hatten. „Zwischen den beiden aneinandergeratenen Titanen, Wissenschaft und Theologie, steht ein verwirrtes Publikum, das rasch allen Glauben an des Menschen persönliche Unsterblichkeit, an eine Gottheit, welcher Art auch immer, verliert und schnell auf die Ebenen rein tierischer Existenz absinkt. So ist das Bild zur Stunde“ (Isis Unveiled, zit. nach Botheroyd, 39). Das Werk propagiert zwei bis heute gültige esoterische Grundprinzipien: a) eine auf Reinkarnation beruhende universale Weltentwicklungstheorie, also eine ins Kosmische gesteigerte Evolutionslehre, und b) eine universale Urweisheit, einen Kern aller Religionen, Philosophien und Wissenschaften der Menschheitsgeschichte. HPB fand beide Erkenntnisse im alten Ägypten. Die Autorin bzw. „Schreiberin“ bezeichnete das Werk später selbst als verworren und unstrukturiert, eine Einschätzung, der nicht zu widersprechen ist.

1879 – die öffentliche Ablehnung nahm zu, denn ihre spiritistischen Vorführungen wurden bisweilen als Tricks entlarvt – verließ Blavatsky Amerika und reiste mit Olcott nach Indien, wo die TG sich mit reformhindustischen Strömungen verband, die Lehre systematisierte und ihr bis heute bestehendes Hauptquartier in Adyar bei Madras bezog.

Nun übernehmen mehrere Geistwesen, „Mahatmas“ genannt, insbesondere „Koot Hoomi“ und „Morya“ das Kommando über die Wahrheitsvermittlung. Sie sind als mate-

riell existente, aber nie direkt erscheinende Wesen nach Art buddhistischer Boddhisattvas zu denken. Diese Mahatmas sollen schon seit dem Beginn ihres Reiselebens mit Blavatsky in Kontakt gestanden haben. Unerklärt bleibt, warum sie das erst jetzt publik macht (Noch in der „Isis“ war der Geist „John King“ entscheidend gewesen). Koot Hoomi und Morya kommunizieren brieflich, bisweilen sogar mit Telegrammen, und beantworten Anfragen. Diese Briefe de- und rematerialisieren sich in einem speziellen Schrank in Blavatskys Haus. Obwohl die TG in Indien aufblüht, kommt es im Zusammenhang dieser „Meisterbriefe“, wie oft in HPBs Leben, bald zu Betrugsvorwürfen. Zuerst erhält Koot Hoomi über „astrale Radio-Wellen“ (Blavatsky) Textpassagen aus dem Buch eines amerikanischen Okkultisten und gibt sie versehentlich ohne Quellenangabe als eigene Worte aus. Und 1884 wird durch Verrat aus HPBs direktem Umfeld bekannt, dass der Postschrank eine offene Rückseite hat. Eine offizielle Untersuchung der britischen „Society for Psychical Research“, die sich der wissenschaftlichen Untersuchung parapsychologischer Phänomene widmete, brandmarkt Blavatsky als Betrügerin,<sup>1</sup> der TG laufen die Mitglieder davon und die skandalumwitterte Gründerin verlässt 1884 überstürzt Indien, um nie zurückzukehren. Sie lässt sich bis zu ihrem Tod in Europa nieder.

### **Nachwirkung und Vermächtnis: „Die Geheimlehre“**

Ungebrochen machte sich HPB hier erneut ans Werk und produzierte in kurzer Zeit ihr zweites Hauptwerk „The Secret Doctrine“

<sup>1</sup> Hodgson-Bericht 1885. Eine 1986 veröffentlichte Revision des Berichts durch die SPR wird von Anhängern als Rehabilitation interpretiert. Tatsächlich kritisiert diese nur die Voreingenommenheit seines Autors, ist aber keine Anerkennung der paranormalen Fähigkeiten Blavatskys.

(1888, „Die Geheimlehre“), laut Untertitel eine „Synthese von Wissenschaft, Religion und Philosophie“. Auch dieses Buch soll ihr von den Mahatmas (diesmal aber nur geistig) eingegeben worden bzw. eine kommentierende Übersetzung eines unbekanntes „Buches Dzyan“ sein. Die Mahatmas greifen freilich in vielen Passagen wörtlich auf die okkulte Literatur zurück. Schon der Entschleierte Isis hatte man nachgewiesen, dass tausende Textstellen aus okkulter Schriften stammten (Coleman). Selbst wenn, was sich nahelegt, HPB heimlich Unmengen okkultes Literatur verarbeitete und kondensierte, ist ihre Leistung angesichts ihres Mangels an formaler Bildung bemerkenswert. Man muss auch von einer Mitautorschaft Olcotts ausgehen. Nun wird die Urweisheit nicht mehr in Ägypten, sondern in den Philosophien des Ostens verortet. Unverändert jedoch bleiben die Grundaussagen und der Anspruch, mit der „Wahrheit“ alle existierenden Religionen und Wissenschaften zu überbieten. Auch die „Geheimlehre“ wird ein Erfolgsbuch und verhindert, dass die TG nach den indischen Skandalen untergeht.

Auffällig wenig wird von einer spirituellen Praxis Blavatskys und ihrer Anhänger berichtet. Abgesehen von spiritistischen Séancen fehlt es an kultischen oder meditativen Vollzügen. Versuche mit Ritualmagie zu Beginn der TG wurden bald wegen Erfolglosigkeit eingestellt. In späteren Jahren propagierte man (einen durch die Brille des mesmeristischen Magnetismus gelesenen) Yoga als Meditationsübung, doch daraus wurde nie eine geordnete Übung der Anhänger. Auch über eine etwaige meditative Praxis Blavatskys ist wenig überliefert. Die stark übergewichtige Frau hat eher tagelang im Bett sitzend und kettenrauchend geschrieben, derweil andere ihre Texte redigierten und die TG organisierten. Manche ihrer Gastgeber, Geheimnisse und spiritistische Mirakel

erhoffend, äußerten sich enttäuscht über die Banalität ihres Alltags. Selbst Freunde und Familie beschreiben sie – neben ihrer mystisch-suchenden Seite – als launischen, streitsüchtigen und oft herrischen Charakter. Sie war bei allem Geltungsdrang für eine religiöse Massenverehrung als spirituelle Meisterin ungeeignet. Ihre Theosophie war insgesamt eher von einer ungeordneten Gelehrsamkeit als von lebendiger Spiritualität geprägt. Die wiederholten Phasen des Mitgliederschwunds der TG waren neben den Betrügereien auch diesem Praxisdefizit geschuldet.

Wie alle derartigen Versuche hat auch die Theosophie keine Vereinigung der bestehenden Religionen gefördert, sondern ihnen lediglich weitere hinzugefügt. Die TG spaltete sich schon zu Lebzeiten Blavatskys mehrfach. In diesen organisatorischen Nachfolgern wird ihre Lehre heute dogmatisiert und sie selbst teils kultisch verehrt. Obwohl Blavatsky gegenüber dem Christentum immer kritisch war, sind sogar christlich-theistische Theosophenschulen entstanden. Eine Randerscheinung war nach 1900 die „Ariosophie“, die aus theosophischen Elementen eine germanische Rassenideologie formte. Wirkmächtiger wurde Rudolf Steiners Anthroposophie. Er hatte seine okkulte Laufbahn als Vorsitzender der deutschen TG begonnen und die Theosophie ebenfalls in einer christlich anschlussfähigen Gestalt weiterentwickelt. Unter HPBs Nachfolgerin Annie Besant spielte die TG eine wichtige Rolle bei der indischen Unabhängigkeitsbewegung (Einfluss auf Nehru und Gandhi). Am bedeutsamsten aber ist die ideengeschichtliche Nachwirkung in New Age und Esoterik. Die Popularisierung des Buddhismus und des Yoga im Westen, die Idee einer geistigen Evolution von Mensch und Menschheit, die monistische Integration von Wissenschaft und Religion, die Annahme eines allen Religionen gemeinsamen Ur-Kerns, die Faszination der „Weisheit

des Ostens“ lassen sich alle zur Theosophie zurückverfolgen.

HPB starb am 8.5.1891 in London. Theosophen begehen den Todestag heute als „White Lotos Day“.

## Literatur

- Baier, Karl: Meditation und Moderne. Bd.1, Würzburg 2009, 291-395
- Blavatsky, Helena: Isis Unveiled. A Master-Key to the Mysteries of Ancient and Modern Science and Theology, 2 Bde., Pasadena 1972 (Erstveröff. 1877)
- Blavatsky, Helena: The Secret Doctrine. The Synthesis of Science, Religion, and Philosophy, 2 Bde., Pasadena 1970 (Erstveröff. 1888), [www.theosociety.org/pasadena/ts/tup-onl.htm#blavatsky](http://www.theosociety.org/pasadena/ts/tup-onl.htm#blavatsky) (Blavatskys Schriften, engl.)
- Bochinger, Christoph: „New Age“ und moderne Religion. Religionswissenschaftliche Analysen, Gütersloh 1994
- Botheroyd, Sylvia (Hg.): Helena Petrowna Blavatsky. Theosophie und Geheimwissenschaft. Ausgewählte Werke, München 1995
- Coleman, William Emmette: The Sources of Madame Blavatsky's Writings, in: Vsevolod Sergyeevich Solovyoff: A Modern Priestess of Isis, London 1895, App.C, 353-366, [www.blavatskyarchives.com/colemanresources1895.htm](http://www.blavatskyarchives.com/colemanresources1895.htm)
- Cranston, Sylvia [Anita Atkins]: Leben und Werk der Helena Blavatsky. Begründerin der modernen Theosophie, Grafing <sup>2</sup>1995
- Goodrick-Clarke, Nicholas (Hg.): Helena Blavatsky, Berkeley 2004
- Die Mahatma-Briefe an A. P. Sinnett und A. O. Hume. In chronologischer Ordnung herausgegeben und kommentiert von Norbert Lauppert, 3 Bde., Adyar <sup>2</sup>1994
- Sellon, Emily B./Weber, Renée: Theosophy and the Theosophical Society, in: Faivre, Antoine/Needleman, Jacob (Hg.): Modern Esoteric Spirituality, London 1992, 311-329
- Ruppert, Hans-Jürgen: Helena Blavatsky – Stammutter der Esoterik. Nikolaj Roerich – Frieden durch Kultur, EZW-Texte 155, Berlin 2000
- Wehr, Gerhard: Helena Petrovna Blavatsky. Eine moderne Sphinx, Dornach 2005

Kai Funkschmidt

## BÜCHER

**Polykarp Ulin Agan (Hg.), Weltfremdheit. Alternative Lebensentwürfe in den Religionen der Welt** (Akademie Völker und Kulturen St. Augustin /Vortragsreihe, 37), Franz Schmitt Verlag, Siegburg 2015, 132 Seiten, 9,80 Euro.

In den letzten Jahren erschienen zahlreiche Bücher, die monastisches oder asketisches Leben unterschiedlicher religiöser Traditionen als Sehnsuchtsort oder aber auch als Ort tiefer Enttäuschung beschrieben. Der vorliegende Band, der äußerlich unscheinbar – man möchte fast sagen dem Thema entsprechend asketisch – daherkommt, bedient weder eine Leserschaft, die sich nach romantisch erbaulicher Lektüre sehnt, noch einen Leserkreis, der eine radikale Abrechnung mit Klosterleben und Askese sucht.

Neben der kurzen Einleitung des Herausgebers (7-10) finden sich sechs weitere Beiträge mit unterschiedlicher thematischer Ausrichtung. In der Einleitung schreibt der Herausgeber, dass er, inspiriert durch Papst Franziskus' Proklamation eines „Jahres der Orden“, einen Blick über den Tellerrand westlichen Ordensleben werfen wollte (8) und daher eine Vortragsreihe über alternative Lebensentwürfe in den Religionen der Welt organisierte. Die schriftliche Umsetzung dieser Vortragsreihe liegt nun mit dem zu besprechenden Buch vor. Der Band umfasst einen systematisch ausgerichteten Beitrag und fünf Beiträge, die sich mit asketischer und monastischer Praxis und Theorie innerhalb unterschiedlicher Religionen befassen. Es werden Buddhismus, Hindu-Religionen, das äthiopische Christentum, Daoismus und die Sufis der pakistanischen Qalandar-Tradition berücksichtigt. Der angestrebte Blick über den Tellerrand westlichen Christentums begründet, warum der

Band keine Beiträge über katholisches Ordensleben oder über Neuaufbrüche monastischen oder kommunitären Lebens in den Kirchen der Reformation im 20. Jahrhundert enthält.

Manfred Hutter, Professor für Vergleichende Religionswissenschaft an der Universität Bonn, wählt in seinem einführenden und systematisch ausgerichteten Beitrag das Bild des Athleten als Ausgangspunkt und konkretisiert dieses anhand von Beispielen südasiatischer Religionen. Er greift auf Max Weber und dessen idealtypische Unterscheidung von „innerweltlicher“ und „außerweltlicher“ Askese zurück. Dies geschieht jedoch nicht, um sie als ein sich gegenseitig ausschließendes Gegensatzpaar darzustellen, sondern um zu zeigen, wie beides im realen Leben von Asketen und monastischen Gemeinschaften ineinander verwoben ist. Diese Verschränkung führt nicht selten zu Konflikten, etwa wenn ein Asket aufgrund seiner Lebensführung immer größere Anhängerzahlen generiert, diese dann bei ihm Rat suchen und er aufgrund fortwährender Kontakte und übermäßiger Spenden seine bisherige asketische Praxis nicht mehr aufrechterhalten kann. Hutter bleibt nicht beim Aufweis dieser Dialektik stehen, sondern zeigt auch Wege auf, mit deren Hilfe diese Spannung überwunden werden sollte.

Der Hinweis auf Spannungs- und Konfliktpotenziale asketisch begründeter oder – wie es im Titel formuliert ist – „alternative[r] Lebensentwürfe“ zieht sich letztlich wie ein Leitfaden durch den Band. Dies geschieht jedoch nicht in einer polemischen oder gar diffamierenden Weise, sondern erscheint in einer sachlichen, individuelle Lebensentscheidungen ernst nehmenden Form. Der Aufweis von Konfliktpotenzialen zeigt, dass die Autoren des Bandes „alternative Lebensentwürfe“ als wirklich „alternative Lebensentwürfe“, mit denen sich auch bewusst gegen andere Lebensweisen entschieden

wird, ernst nehmen. Die wissenschaftlichen Zugänge, die von den unterschiedlichen Autoren gewählt werden, variieren jedoch und ergänzen sich.

Der Religionswissenschaftler und Tibetologe Peter Ramers stellt in seinen beiden Beiträgen Asketentum in Buddhismus (29-48) und Hinduismus vor (85-106). Er wählt einen textzentrierten Zugang, der insbesondere darauf abzielt, die Ursprünge und die Frühzeit asketischer Theorie und Praxis in Buddhismus und Hinduismus aufzudecken. Dies geschieht in einer sehr quellennahen Vorgehensweise, die die entsprechenden literarischen Quellen kritisch liest und durchaus auch Spannungen zwischen Ideal und Praxis aufzeigt. In dem Beitrag über hinduistische Asketen eröffnet er auch Einblicke in die gegenwärtige Situation.

Ethnografisch ausgerichtet sind dagegen die Beiträge des Sinologen Volker Olles (63-83), der sich mit daoistischem Mönchtum befasst, und des Ethnologen und Islamwissenschaftlers Jürgen Wasim Frembgen, der drei zeitgenössische pakistanische Sufi-Meister und ihre Lebenswege und Lebensweise vorstellt (107-129). Olles' Beitrag bietet Einblicke in die Revitalisierung daostischer asketischer Lebensweise in der Volksrepublik China. Er widmet sich einem Forschungsfeld, über das bisher nur wenig Literatur vorliegt, und arbeitet das Spannungsverhältnis zwischen religiöser oder kultureller Revitalisierung und der chinesischen Religions- und Kulturpolitik heraus. Gleichzeitig wählt er entschieden die Option, Daoismus als Religion zu interpretieren und nicht ausschließlich als Philosophie zu klassifizieren, wie dies nicht selten in der Forschung geschah. Frembgen schildert seine Begegnung mit Sufi-Meistern literarisch gekonnt und zeichnet lebendige Bilder von diesen. Es gelingt ihm, auf Aspekte im Glaubensleben und in der Lebenspraxis dieser Sufis hinzuweisen, die westliche Klischeevorstellungen von weltenthobenen und Re-

ligionen transzendierenden Sufi-Mystikern durchkreuzen, aber gleichzeitig auch aufzeigen, wo die durchaus real existierenden Ausgangspunkte dieser Vorstellungen zu suchen sind.

Brigitte M. Proksch, im interreligiösen Dialog engagierte Theologin und Chefredakteurin der österreichischen Zeitschrift „Religionen unterwegs“, stellt Geschichte und Gegenwart des Mönchtums in der äthiopischen Kirche dar (49-62). Dabei thematisiert sie auch die Frage, ob und wie vonseiten der äthiopischen Kirche und der äthiopischen Mönche – Institutionen, die nicht selten als sozusagen zeitenthoben gedacht werden – auf den gesellschaftlichen und ökonomischen Wandel eingegangen wird, der das Land im Verlauf des 20. und 21. Jahrhunderts immer stärker erfasste. Dabei bleibt die von der Autorin aufgeworfene Frage offen, inwieweit der Wandel der monastischen Praxis, der sich aufzeigen lässt, auch theologisch reflektiert wird (61).

Die in dem Band versammelten Beiträge zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich auf der Höhe des aktuellen Forschungsstands befinden und aktuelle Forschungsliteratur rezipieren und bibliografisch ausweisen. Sie bieten damit mehr, als sich in vielen knapp gehaltenen Einführungsbüchern in die genannten Religionen zu der jeweiligen Thematik finden lässt. Der Anspruch der Autoren spiegelt sich auch in der konsequenten Nutzung der korrekten Transkriptionen für fremdsprachige Ausdrücke und hinsichtlich chinesischer Begriffe, der Verwendung chinesischer Zeichen neben den Pinyin-Transkriptionen wider. Der Rezensent hätte sich einen abschließenden Beitrag gewünscht, der noch einmal einen Bezug zum Ausgangspunkt, dem „Jahr der Orden“, erstellt und aufgezeigt hätte, wo die Bedeutung des in den einzelnen Beiträ-

gen Dargelegten für das „westliche“ christliche Ordens- oder Kommunitätsleben liegt. Wer Einführungen in die besprochenen Themen sucht, etwa hinsichtlich der Vorbereitung von Seminaren oder anderen Bildungs- oder Lehrveranstaltungen, sollte nicht an dem asketisch-unscheinbar daherkommenden Band vorbeigehen.

Harald Grauer, Sankt Augustin

## AUTOREN

*Heiko Ehrhardt*, Pfarrer in Hochelheim/Hörnsheim, Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen im Kirchenkreis Wetzlar.

*Dr. theol. Friedmann Eißler*, Pfarrer, EZW-Referent für Islam und andere nichtchristliche Religionen, neue religiöse Bewegungen, östliche Spiritualität, interreligiösen Dialog.

*Dr. theol. Kai M. Funkschmidt*, Pfarrer, EZW-Referent für Esoterik, Okkultismus, Mormonen und apostolische Gemeinschaften im europäischen Kontext.

*Harald Grauer*, Diplomtheologe, Leiter der Anthropos-Bibliothek, Sankt Augustin.

*Dr. theol. Harald Lamprecht*, Beauftragter für Weltanschauungs- und Sektenfragen der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens.

*Dr. theol. Matthias Pöhlmann*, Kirchenrat, Beauftragter für Sekten- und Weltanschauungsfragen der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, München.

*Prof. Dr. phil. Michael Utsch*, Psychologe, Psychotherapeut, EZW-Referent für psychologische Aspekte neuer Religiosität, Krankheit und Heilung, Lebenshilfemarkt, Sondergemeinschaften.



Friedmann Eißler (Hg.)

**Muslimische Einladung zum Dialog**  
**Dokumentation zum Brief der 138 Gelehrten („A Common Word“)**

EZW-Texte 202, Berlin 2009, 132 Seiten

Der Brief von 138 muslimischen Religionsführern und Gelehrten an Papst Benedikt XVI. und die Weltchristenheit vom 13. Oktober 2007 hat Geschichte geschrieben. Wohl noch nie ist eine muslimische Dialoginitiative auf eine solch breite Resonanz in der christlichen Welt gestoßen. Der EZW-Text 202 dokumentiert – nach einer Einführung von Friedmann Eißler – den Offenen Brief „A Common Word Between Us and You“ und das Kommuniké von Neapel (beide vom Oktober 2007). Außerdem enthält er ein Dutzend Erstreaktionen aus dem christlichen Raum. Die meisten wurden zuerst auf Englisch verfasst und werden hier in Übersetzung zur Verfügung gestellt.

Der Text kann auf der Internetseite der EZW als PDF heruntergeladen werden:  
[http://ezw-berlin.de/html/119\\_2376.php](http://ezw-berlin.de/html/119_2376.php).

# Die religiösen Gruppen und Strömungen der Gegenwart umfassend, kompakt und sachlich dargestellt

Wer in der religiös-weltanschaulichen Vielfalt der Gegenwart Orientierung, verlässliche Information und Rat sucht, wird in diesem Werk fündig werden. In mehr als 60 Einzeldarstellungen werden die Freikirchen, Sondergemeinschaften und pfingstlichen Bewegungen, moderne Esoterik, religiöse Strömungen aus Asien und Anbieter von Lebenshilfekonzepten in Ursprung, Lehre und Wirkung durchschaubar gemacht. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Darstellung islamischer religiöser Strömungen und Weltdeutungen. Das Werk löst das bisherige Standardwerk zum Thema ab. Ein vollständiges und gut erschlossenes Nachschlagewerk.

## HANDBUCH WELTANSCHAUUNGEN, RELIGIÖSE GEMEINSCHAFTEN, FREIKIRCHEN

Im Auftrag der Kirchenleitung der VELKD  
herausgegeben von Matthias Pöhlmann  
und Christine Jahn

1.080 Seiten / gebunden / mit CD-ROM

€ 98,00 (D) / € 100,80 (A) / CHF\* 125,00

ISBN 978-3-579-08224-0

Erschienen 2015



[www.gtvh.de](http://www.gtvh.de)

GÜTERSLOHER  
VERLAGSHAUS



\*empf. Verkaufspreis

## IMPRESSUM

Herausgegeben von der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW), einer Einrichtung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), im EKD Verlag Hannover.

*Anschrift:* Auguststraße 80, 10117 Berlin  
Telefon (0 30) 2 83 95-2 11, Fax (0 30) 2 83 95-2 12  
Internet: [www.ezw-berlin.de](http://www.ezw-berlin.de)  
E-Mail: [info@ezw-berlin.de](mailto:info@ezw-berlin.de)

*Redaktion:* Friedmann Eißler, Ulrike Liebau  
E-Mail: [materialdienst@ezw-berlin.de](mailto:materialdienst@ezw-berlin.de)

Für den Inhalt der abgedruckten Artikel tragen die jeweiligen Autoren die Verantwortung.  
Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

*Verlag:* EKD Verlag, Herrenhäuser Straße 12,  
30419 Hannover, Telefon (05 11) 27 96-0,  
Evangelische Bank eG,  
Kontonummer 660 000, BLZ: 520 604 10,  
IBAN: DE05 5206 0410 0000 6600 00,  
BIC: GENODEF1EK1

*Anzeigen und Werbebeilagen:*  
Anzeiengemeinschaft Süd,  
Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart,  
Telefon (0711) 60100-66, Fax (0711) 60100-76.  
Verantwortl. für den Anzeigenteil: Wolfgang Schmoll.  
Es gilt die Preisliste Nr. 30 vom 1.1.2016.

*Bezugspreis:* jährlich € 36,- einschl. Zustellgebühr.  
Erscheint monatlich. Einzelnummer € 3,00 zuzügl.  
Bearbeitungsgebühr für Einzelversand. Abbestellungen sind nur mit einer Frist von 6 Wochen zum Jahresende möglich. – Alle Rechte vorbehalten.

Bei Abonnementwunsch, Adressenänderungen, Abbestellungen wenden Sie sich bitte an die EZW.

*Druck:* verbum Druck- und Verlagsgesellschaft mbH,  
[www.verbum-berlin.de](http://www.verbum-berlin.de)

EZW, Auguststraße 80, 10117 Berlin  
PVSt, DP AG, Entgelt bezahlt, H 54226